

Er scheint täglich außer Montags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 4 Pf. Sonntags-Nummer mit Wochenschrift 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Eingetrag. in der Post-Verordnungs-Vertheilung für 1892 unter Nr. 6603.

# Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte ober deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Genehmigt durch die Regierung  
Zur L. Nr. 4186.

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 12. Juni 1892.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Lügner und Fälscher.

Am sechzig Jahre sind's her, seit das von Lassalle wiederholte Wort gesprochen ward: Die Lüge ist eine europäische Großmacht. Es war ein Franzose, der dabei an die zynische Bemerkung des Jar's Nikolaus dachte: Die europäische Presse muß gekauft werden — Armeekorps auf dem Papier ruhen mir ebenso viel wie wirkliche Armeekorps, und sie sind viel billiger. Gemalte Städte und Dörfer, Armeekorps auf dem Papier und sonstiger Lügenkram war von jeher die Stärke der russischen Diplomatie, der ihre Kunst aber in anderen Ländern längst abgelernt worden ist, und zwar so gut, daß die Lehrlinge den Lehrer übertroffen haben. Fürst Bismarck, der nach Giers' unvergeßlichem Zeugniß „russischer ist als die Russen“ — jetzt beweist er es wieder — hat sich auch in dieser Beziehung „russischer als die Russen“ gezeigt. Der Reptilthaler hat hunderte Mal mehr geleistet, als der Rubel, und einen Chimborasso von Lügen aufgetürmt, neben dem die russischen Lügenberge, obgleich von respektabler Höhe, die reinen Maulwurfsbauten sind.

Und das deutsche Bürgerthum hat die Bismarck'sche Schule mit Erfolg genossen. In seinem Kampf gegen die Sozialdemokratie handhabt es die „geistigen Waffen“ der Lüge und Fälschung mit einer Ausdauer und Konsequenz, die auch nicht annähernd von der Bourgeoisie irgend eines anderen Landes erreicht werden. Nicht daß wir ungerecht werden wollten. Die französische, die amerikanische, die englische Bourgeoisie versteht sich ebenfalls sehr gut auf das Lügen und Fälschen, wenn es die Bekämpfung der Sozialdemokratie gilt, allein in Frankreich, England und Amerika ist es doch immerhin nur ein Theil der Bourgeoisie und Bourgeoisipresse, der diesem schmutzigen Handwerk obliegt, während es in Deutschland mit verschwindenden Ausnahmen die ganze Bourgeoisie und Bourgeoisipresse ist. Es erklärt sich das aus der eigenthümlichen geschichtlichen Entwicklung Deutschlands, die nach dem Zusammenbruch der mittelalterlichen Welt kein charaktervolles, mannhaftes Bürgerthum auskommen ließ.

Die stets wachsenden Fortschritte, welche die Sozialdemokratie trotz aller ihr in den Weg gelegten Hindernisse macht, bringen unsere Bourgeoisie völlig aus dem Häuschen, und, unfähig andere Kampfmittel zu benutzen, betreibt sie das Lügen und Fälschen immer schamloser und plumper. Finden wir da z. B. in einem Muster-Bourgeoisorgan, den „Münchener Neuesten Nachrichten“, vom 9. d. M. unter dem Titel „Jar und Kommunard“ einen Artikel, dem wir als klassischem Zeugniß über das geistige und sittliche Kaliber unserer Bourgeoisie einige Aufmerksamkeit schenken wollen.

Der Artikel, dessen Zweck es ist, dem deutschen Chauvinismus für die in Nancy („Ranzig“) erlittene Niederlage ein Trostpflasterchen aufzulegen, beginnt also: Die französische Regierung hat sich redlich bemüht, die deutschfeindlichen Kundgebungen niederzuhalten, welche von

elfässer Oplanten), internationalen Abenteurern und oppositionellen Demagogen beim Ranziger Feste vorbereitet wurden. Uns Deutschen zu Liebe that sie das wahrlich nicht; auch das ideale Interesse des Völkerfriedens kam dabei nicht in erster Linie in Rechnung. Die französische Regierung sorgte einfach für die eigene Existenz, indem sie den Hebern das Handwerk zu legen suchte. Der Chauvinismus ist in Frankreich, wo das Vaterlandsgelübde besonders reizbar und bei der Beibehaltung des nationalen Temperaments vornehmlich leicht irrezuleiten ist, von jeher die wirksamste Art der oppositionellen Demagogie gewesen. Im Frühling 1871 erhoben sich die Kommunards mit dem Feldgeschrei des „Krieges bis aufs Messer“, das ihnen nur als Vorwand diente, die Regierung zu verjagen. Kaum im Besitze der Hauptstadt schickten sie Friedensboten in unser Hauptquartier, um beim Bürgerkrieg die Hilfe oder wenigstens die Neutralität der Deutschen zu erbitteln. Die schändliche Komödie hat sich seitdem im Kleinen mehrmals wiederholt. Unter dem Vorwand patriotischer Entrüstung führten die Radikalen das Ministerium Ferrys. Die chauvinistische Volkserführung war ein Haupttrumpf im Spiel des jämmerlichen Boulanger. Das Ranziger Fest gab wiederum Gelegenheit zu einem jener Kommunardenstreiche, welche die Regierung meuchlings treffen.

Es versteht sich, daß Frieden nach außen und Ruhe im Lande die ersten Lebensbedingungen einer bürgerlichen, parlamentarischen Regierung in Frankreich sind. Entsetzt sich die chauvinistische Leidenschaft einmal gründlich, so ist nur noch ein Platz für ein Säbelregiment. Die ersten Opfer eines solchen Unheils wären die Männer der Regierung selber, Carnot mit sammt seinen Ministern, den „militärischen Organisator“ Freycinet selbst nicht ausgenommen, denn dieser müßte, sobald es zum Klappen käme, sofort einem Ranne weichen, der sich weder mit Rheumatismus, noch mit Frack und Zylinder schleppt, vielmehr in Uniform mit den Soldaten aufreitet. Der Wunsch der Kommunarden und der Oppositionellen von rechts und links, die mit ihnen gemeinsames Spiel treiben, geht freilich nicht so weit. Diese Leute möchten nur im Trüben fischen, zunächst die Regierung untergraben, dann sie stürzen und sich in die Erbgräber stellen. Der Präsident der Republik aber und seine Minister sind darum nicht minder bedroht, so oft das Revanchegeschrei, der Nachhall der Kommunarden-Lösung vom 18. März 1871, im Lande erklingt. Thatsächlich verteidigten sie mit dem Landesfrieden zugleich ihr eigenes politisches Dasein.

Im Lichte dieser Thatsachen haben wir die Anstrengungen zu beurtheilen, welche die Regierung in Nancy machte, um die Anschläge der Opposition und der Schmarotzer des französischen Patriotenthumes, der Elfässer Oplanten zu vereiteln.

Nun folgt einiges Gesalbader über den Besuch des Großfürsten Konstantin, worauf der Artikel wie folgt schließt:

Die Absicht, welche der Großfürst bei seinem plötzlichen Besuche verfolgte, war aller Wahrscheinlichkeit nach, der Begegnung des Jarren und des deutschen Kaisers in Kiel, die den französischen Ruffreunden Argerniß bereite, ein Gegengewicht zu schaffen. Ohne Befehl vom Jarren hat der groß-

\*) Die Elfässer, welche nach dem Friedensschluß von 1871 für die französische Staatszugehörigkeit „optirt“ (gewählt, sich entschieden) haben.

fürstliche Vetter wohl auch keinesfalls gehandelt. Das Gegengewicht aber, das er schaffte, ist nicht in die Waagschale der französischen Regierung, sondern in diejenige der Kommunards und gewerksmäßigen Chauvinisten gefallen. Ob dies in der Absicht der russischen Diplomatie lag und ob es den Russen zum dauernden Vortheil gereicht, ist äußerst fraglich. Will der Jar sich dauernd mit den Franzosen vertragen, so muß er eigentlich dafür sorgen, daß dieses Volk eine geordnete Regierung behält; er darf nicht nach plötzlichen Einfall den Umsturzeulen Gefälligkeiten erweisen und die Venker des Staates in Ungelegenheiten bringen.

Der Jubel in der oppositionellen Presse ist heute gewaltig, ebenso wie der Hohn, mit welchem Herr Carnot und die Minister von den Intransigenten von links und rechts überschüttet werden. Die Regierungsblätter suchen den peinlichen Vorfall zu vertuschen; sie ergeben sich nur in allgemeinen Niederwendungen über die patriotische Begeisterung, die beim Ranziger Feste geherrscht habe. Noch läßt sich hoffen, daß die frivol erregten Wogen des Chauvinismus sich allmählig wieder legen, ohne der Regierung ernstlichen Schaden zu thun. Für die französischen Staatslenker aber enthält die Ranziger Ueberwachung eine Lehre, die, so bitter sie sein mag, doch nicht unwerth und ungesund ist: Wer sich zum Spielzeug des Jarren hergiebt, hat die Konsequenzen einer solchen Schwäche auch zu tragen. Der Jar hält die Franzosen am Reißfuss des Chauvinismus; die Peitsche aber fährt der Kommunard.

Ja, die Peitsche fährt wirklich „der Kommunard“, aber nicht die Peitsche, welche in den Krieg peitscht, sondern die Peitsche, welche den Kriegshebern den Rücken verpeitscht.

Wir sind an starke Stücke gewöhnt, allein dieses hat uns doch einigermaßen verblüfft. Wenn wir schreiben wollten, Bismarck habe nie die Unwahrheit gesagt, nie gefälscht, nie Unrecht gethan, niemals den Weltfrieden gestört, sich niemals bereichert, niemals Klame für sich gemacht, niemals Nepotismus getrieben, niemals Spizel beschäftigt, niemals Korruption geübt, niemals den Hausmeier gespielt, niemals ein Wässerschen getrübt, niemals die Volksvertretung vergewaltigt — dann würden wir die Thatsachen noch nicht einmal mit der gleichen Frechheit auf den Kopf gestellt haben, wie der Schreiber jenes Artikels thut — weil es sich bei Bismarck bis zu einem gewissen Grad wenigstens um politische Dinge handelt, die verschiedene Deutungen zulassen. Hier aber, im Fall der Kommunarden, d. h. der französischen Sozialdemokratie und des französischen Proletariats, handelt es sich um greifbare konkrete Thatsachen, um hard facts, die sonnenklar und mit Händen zu greifen sind, und die keine verschiedene Deutung, keine verschiedene Beurtheilung zulassen.

Das französische Proletariat ist international, und war es vor dem Krieg von 1870/71 schon genau so wie heute. Die Pariser Arbeiter protestirten im Sommer 1870 gegen den Krieg, und manifestirten in den Straßen für den Frieden, wodurch sie in blutiges Handgemenge mit der Polizei Napoleons und seinen „weißen Blousen“ (den Spizeln) geriethen. Sie waren allerdings, als der Krieg

„Bitte um Entschuldigung, wenn ich störe, und allseitig guten Abend,“ rief er in seiner freimüthigen, aber doch bescheidenen Weise.

„Das Revolutionskomitee ist in seiner Mehrheit versammelt und also beschlußfähig,“ äußerte Frank. „Sie bringen uns gewiß Neuigkeiten von Wichtigkeit, Herr Wiehner?“

„Sehen Sie sich gefälligst,“ sprach Frau von Solowro zu dem Ankömmling und Olga hatte so viel Respekt vor dem stillen Volkskämpfer, daß sie aufstand und ihren eigenen Stuhl anbot.

Wiehner nahm ihn ohne Umstände an und zog dann ein großes Plakat aus der Tasche, welches er auf dem Tische ausbreitete:

„Ich habe hier eine durch Maueranschlag bekannt gemachte Aufforderung an alle gutgesinnten Bürger der Stadt oder des Landes, sich, womöglich bewaffnet, der Regierung zur Verfügung zu stellen. Jeder, der hierzu bereit, solle morgen früh auf der Hauptwache erscheinen und sich weiterer Verfügung gewärtig halten. Wir werden beim Kampfe also einen Theil der Herren Bourgeois selbst uns gegenübertreten sehen, und das ist gut; wir sind dann wenigstens sicher, daß nicht das Blut von Arbeitern allein vergossen wird, sei es nun von Arbeitern in Uniform oder in der Blouse.“

Dieses Ministerium handelt mehr aus Instinkt, als mit System,“ bemerkte Lange. „Unser thatkräftiger Widerstand gegen die standalöse Austreibung von Arbeitern scheint ihm Respekt eingespößt zu haben.“

Außerdem habe ich mitzutheilen, daß man einen merkwürdigen Zuwachs von fremden Arbeitern gewahrt wird. Eine Erscheinung, die unter gegenwärtigen Umständen sehr viel Bedenken erregt. Sollte die Regierung gemorben haben,

### Feuilleton.

Wachdruck verboten.)

(135)

### Am Webstuhl der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in 3 Büchern von A. Otto Walker.

„Es ist dies sehr nöthig,“ erklärte Lange, „denn wir haben hier zur Zeit gegen 15 000 Mann Militär zu beschäftigen und können wohl kaum auf mehr als einige 20 000 unbeschäftigte und schlecht bemannete Arbeiter rechnen.“

Wenn Sie die nicht rechnen, welche auf meine Veranlassung hierherkommen,“ bemerkte der Philosoph.

„Wie, Herr Mensch, Sie führen uns Hilfstruppen zu?“ fragte Lange erstaunt.

„Nun, Sie werden doch hoffentlich nicht von mir gebacht haben, daß ich meine Zeit verloren? Hilfstruppen habe ich gesammelt, und was für welche! In alle Eisenarbeiter-Distrikte, Hütten und Steinbrüche habe ich nach unverheirateten Arbeitern geschickt und ihnen, wo's nöthig war, Reisegeld auszahlen lassen. In allen Provinzialblättern habe ich Maurer und Zimmerleute zur sofortigen Arbeit gesucht, Erdarbeiter in Masse, Bergleute und Holzarbeiter. Der Spaß kostet mich etwas über 60 000 Thaler zum Anfang, dafür bekommen wir aber auch ein Heer, das sich sehen lassen kann; und wenn die Sache vorbei ist, kann ich mich doch einschränken, wie mein seliger Onkel Seidenspinner.“

Dies Ministerium schiebt die Arbeiter aus der Stadt, ich bringe sie ihm in verdoppelter Zahl zurück. Heute Abend

schon, wenn's dunkelt, fangen meine Leute an einzurücken, und morgen wird die Stadt voll. Auf den Dörfern rings herum liegen Vorräthe von Bier und Branntwein, Brot und Schinken, daß Jeder genug haben soll. Aber Waffen, Freunde, Waffen brauchen wir.“

„An Waffen wird's nicht fehlen,“ versicherte Lange; „dafür haben wir das Zeughaus, und Munition wird auf allen Dörfern bereits fabrizirt.“

Die Polizei des Dr. Rasmann muß doch ganz miserabel eingerichtet sein,“ lachte Frank.

„Sehr miserabel,“ bestätigte Lange; „aber Viele von den höheren Sicherheitsbeamten thun auch mit Absicht nichts. Die ganze Regierung ist zerfahren. Die Konservativen fühlen sich nicht berufen, den Leuten des Herrn Rasmann und damit seiner Politik irgend welche Förderung angedeihen zu lassen.“

„Und wer wird das Zeughaus nehmen? Ein entschiedener und kühner Mann muß das sein,“ warf hier der Philosoph dazwischen.

„Dieses ist mein Theil,“ rief Joan mit leuchtenden Augen; „dieses Unternehmen ist mir zugesichert worden.“

Ein schwerer Seufzer wurde bei diesen Worten vernommen. Alle wandten sich fragend um, ohne zu errathen, wem er entschlüpft sei. Aber ein aufmerksamer Beobachter hätte bemerken können, daß Findeisen erleichte und Elise leise erröthete.

„Ist Herr Dr. Lange vielleicht hier?“ fragte mit einem Male eine tiefe Männerstimme von der Straße her.

„Ah, guten Abend Herr Wiehner; bitte, treten Sie herein. Wir sind hier schon als Revolutionskomitee in voller Arbeit,“ antwortete Lange selbst, und bald darauf trat der riesige Schmied in schlichter Blouse vor die erwartungsvolle Gesellschaft.

da war und Paris belagert wurde, für die energischste Verteidigung, während die Bourgeoisie aus Furcht vor den Arbeitern — gerade wie unser deutsches Angelpolitikertum es unter ähnlichen Umständen gemacht hätte — für möglichste Uebergabe der Stadt war. Daß die Arbeiter Ehre gefaßt haben und ihr Vaterland und dessen Hauptstadt gegen einen äußeren Feind verteidigen, ist jedoch wahrhaftig kein Beweis von Chauvinismus.

Die Kommune stellte sich von Anfang an auf den Boden der Internationalität, sie nahm einen Deutschen (den Deutschösterreicher Frankel) in die Regierung, und gab ihrem Abscheu vor Krieg und Kriegsrühm imposanten Ausdruck durch die Niederwerfung der Vendôme-Säule.

Und seitdem hat das französische Proletariat keine Gelegenheit verabsäumt, sein internationales Solidaritätsgesühl und seine Friedensliebe zu bekunden und zu betätigen. Der französische Chauvinismus ist zu Schanden geworden an dem französischen Proletariat.

Der Sturz Gambetta's, die Verschmetterung Boulanger's, ist das Werk der französischen Arbeiter, die in den deutschen Arbeitern allezeit ihre Brüder sahen. Der internationale Arbeiterkongreß, der 1889 in Paris tagte, ist, dank der Haltung des französischen Proletariats, zum großartigsten Friedenskongreß geworden, den die Geschichte kennt. Auf ihm wurde endgiltig jener „Bundesvertrag“ der Arbeiter aller Länder geschlossen, welcher mehr zur Erhaltung des Weltfriedens gethan hat und thut, als alle Fürsten- und Diplomatenkongresse der letzten hundert Jahre zusammengenommen, — und aus welchem der Weltfriede, den die kapitalistische Welt nicht zu bieten vermag, einst als Wirklichkeit hervorgehen wird.

Und da wagt ein so erbärmlicher Söldling der Bourgeoisie in die Welt hinauszukühen, die französischen Arbeiter wollten den Krieg! Wagt, sie des Einverständnisses mit dem Barentum zu beschuldigen — die französischen Arbeiter, die nicht aufgehört haben, die „unnatürliche Allianz der Republik mit dem Kautenreich“ zu brandmarken und der öffentlichen Verachtung zu überliefern!

So schreibt die Bourgeoisie die Geschichte der Gegenwart. Das ist ihre Wahrhaftigkeit bei Beurteilung des Sozialismus. Und so verfährt sie stets uns gegenüber.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ —

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 11. Juni.

**Die Berliner Weltausstellung.** Die „Kreuz-Ztg.“ behauptet, der Plan einer Weltausstellung in Berlin habe nur in Berliner Lokalinteressen — und zwar wesentlich gemeinsten Art — seinen Ursprung und habe ansehnlich Berlins keinen Anklang gefunden. Diese Auffassung müssen wir auf Entschiedenheit zurückweisen. Wir wollen der „Kreuz-Zeitung“ nicht mit einer Retourkutsche dienen und nicht, was sehr leicht wäre, den Nachweis liefern, daß ihre Gegnerschaft gegen den Ausstellungsplan auf bornierte Vorurtheile und nichts weniger als ideale Beweggründe zurückzuführen ist — wir wollen einfach die Thatfache konstatieren, daß, wenn wir und mit uns Hunderttausende von Genossen außerhalb Berlins den Plan sympathisch aufgenommen haben, das einzig deshalb geschehen ist, weil wir der festen Ueberzeugung sind, daß eine Weltausstellung in Berlin, wenn richtig organisiert, der Sache der Kultur, des Friedens und der Völkerverbrüderung ein mächtiger Vorstoß sein würde.

In dem Leitartikel, welchen wir seiner Zeit dem Plane widmeten, haben wir dies des Näheren dargelegt. Daß bei Manchen, die für die Berliner Weltausstellung eintreten, unlaute Motive im Spiel sind, das wissen wir so gut wie die „Kreuz-Zeitung“, allein wir sind auch der Ansicht, daß es sehr leicht wäre, die Berechnungen der Wauspekulanten und Bodenwucherer zu durchkreuzen.

Statt das Kind mit dem Bad auszuschütten, Sorge man dafür, daß kein Schmutz in das Badewasser kommt.

Und schließlich ist der Bodenwucherer und die Wauspekulation, welche die „Kreuz-Ztg.“ befürchtet, nicht schlimmer als der Großkonwucherer und die Schnapspekulation, für welche die „Kreuzzeitung“ allezeit Reklame gemacht hat, und

um den Arbeitern Arbeiter entgegen zu stellen, Uneinigkeit in unsere Reihen zu bringen oder gar Verräther in unsere Mitte?

„Haben Sie keine Sorge, Herr Wiesner; diese Leute habe ich zusammengetrommelt, Sie werden morgen noch zehnmal mehr sehen.“ beruhigte der Philosoph.

„Nun, dann desto besser. Ich habe außerdem noch zu melden, daß ich meine Stelle als revolutionärer Polizeimeister der Hauptstadt abgegeben habe und zwar an Habicht den Aelteren, da man mir nachstellt und ich somit nicht mehr in meiner Wohnung verweilen kann.“

„Es ist dies auch ganz gut, da wir am Tage des Kampfes für Sie doch einen Ersatzmann haben müßten, und Herr Habicht wird sich in der Zwischenzeit einzurichten wissen.“

Jetzt ließ sich auch Joseph Reinitz aus Bleichungen anmelden. Der schlichte Landmann hatte seit dem Tage, da wir zum ersten Male seine Bekanntschaft in der Schreibertube des Dr. Raffmans zu machen Gelegenheit hatten, eine entschieden andere Haltung angenommen und bewegte sich mit einer selbstbewußten männlichen Würde, die aber frei von allem Dünkel blieb. Nur in der Begrüßung der eleganten und schönen Damen, die er unvermutet an diesem Orte vorfand, konnte er einige bäuerliche Verlegenheit nicht bemeistern.

„Nun, Herr Reinitz, was haben Sie Gutes zu vermelden?“ fragte Lange den Bundesgenossen, nachdem er demselben die Hand geschüttelt und ein Diener ihm einen Rohrstuhl gebracht.

„Ich darf eine lebhafteste Beteiligung von Seiten der ländlichen Bevölkerung anmelden: Hunderte schmieden bereits ihre Senfen gerade; wer nicht mit in den Kampf zieht, der hat sich bereitwillig gefunden, an den notwendigen Arbeiten theilzunehmen. Die Bahnwärter, Päufer werden noch in dieser Nacht besetzt, und das Ausstreifen von Schienen kann eine Stunde nach erhaltenem Befehle ins Werk gesetzt sein. Diese Nacht legen wir längs den Straßen Erdwälle an, um die Kavallerie zu hindern, dort zu manövrieren und etwaigen Zug abzuschnitten. Mit der Gendarmerie machen wir jetzt kurzen Prozeß, wir fangen sie weg, wo

würde schlunmisten Falls bei Weitem nicht so umfassend schädliche Wirkungen haben.“

**Die Berichte über den Stand der Saaten in Deutschland** lauten im Ganzen günstig. Es kann aber noch keine bestimmte Schätzung gemacht werden. Alle jetzt gemachten Berechnungen stehen in der Luft. —

**Geldsammlungen und Eintrittsgeld in öffentlichen Versammlungen.** Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt heute:

„Anlässlich eines Erkenntnisses des Königl. Kammergerichts hatte sich der Minister des Innern in einem Erlass vom 30. Oktober v. J. dahin ausgesprochen, daß, falls im Interesse der öffentlichen Ordnung ein Bedürfnis vorliegen sollte, die Veranstaltung von Geldsammlungen und die Erhebung eines Eintrittsgeldes von unbestimmter Höhe in öffentlichen Versammlungen von ortspolizeilicher Genehmigung abhängig zu machen, dies durch den Erlass von Polizeiverordnungen erreicht werden könne. Neuerdings hat das Königl. Kammergericht, entgegen dem in dem vorgezeichneten Erkenntnisse ausgesprochenen Grundsatz, dahin entschieden, daß derartige Polizeiverordnungen, welche das Erheben oder Einheben von Geldbeträgen bei öffentlichen Versammlungen ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde bei Strafe verbieten, die Rechtsgültigkeit zu versagen sei. Demgemäß sind die Königl. Regierungspräsidenten und der Königl. Polizeipräsident von Berlin von dem Minister in einem Erlass vom 10. März ersucht worden, geeignetenfalls das Erforderliche zu verfügen.“

**Nothe Fahnen.** Im „Reichs-Anzeiger“ von heute ist zu lesen:

Das Ober-Verwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 9. Januar anerkannt, daß die Ortspolizei befugt ist, die Entfaltung oder Vortragung einer roten Fahne bei einem Aufzuge zu verbieten und durch zwangsweise Wegnahme der Fahne thatsächlich zu verhindern, sofern nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Polizeibehörde aus diesem Aufzuge eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung oder eine Beeinträchtigung der Verkehrsrisiken zu besorgen ist. Zugleich ist in dem Erkenntnis darauf hingewiesen worden, daß nach einer Ober-Tribunals-Entscheidung vom 11. September 1877 eine zu einer Festfeier vereinigte Menschenmenge, welche sich in einer Weise bewegt, die die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Verkehr zu gefährden geeignet ist, als ein Aufzug im Sinne des § 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zu betrachten ist. —

**Rölle und Verbrauchssteuern.** Es liegt nunmehr die gesammte Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Rölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich für das Etatsjahr 1891/92 vor. Hiernach haben ergeben:

Rölle 406 448 441 M. (gegen das Etatsjahr 1890/91 + 17 024 597 M.), Tabaksteuer 11 437 240 M. (-505 944 M.), Zuckermaterialsteuer 6 387 007 M. (- 9 785 494 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 55 999 556 M. (+ 1 989 880 M.), Salzsteuer 43 592 496 M. (+ 604 573 M.), Meißelbottich- und Branntwein-Materialsteuer 23 611 518 M. (+ 2 567 402 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 116 021 807 M. (- 7 895 196 M.), Brausteuer 25 761 126 M. (- 144 727 M.), Uebergangsabgabe von Bier 8 411 918 M. (+ 61 813 M.); Summe 692 610 604 M. (+ 8 256 908 M.) — Spielkartenstempel 1 324 221 M. (+ 48 452 M.), Wechselstempelsteuer 8 175 592 M. (+ 356 947 M.), Steuer für a. Wertpapiere 4 568 617 M. (- 746 538 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 11 021 162 M. (- 2 434 802 M.), c. Loose zu Privatlotterien 1 473 201 M. (+ 922 879 M.), Staatslotterien 7 327 267 M. (+ 194 619 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 234 997 992 M. (+ 10 275 686 M.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 57 469 525 M. (+ 2 799 420 M.).

Die zur Reichskasse gelangte Jn.-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungslosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen für das Etatsjahr 1891/92: Rölle 578 470 828 M. (+ 10 188 352 M.), Tabaksteuer 11 481 686 M. (+ 498 695 M.), Zucker-Materialsteuer 9 808 652 M. (+ 8 440 878 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 55 189 614 M. (+ 2 947 877 M.), Salzsteuer 42 863 198 M. (+ 878 178 M.), Meißelbottich- und Branntwein-Materialsteuer 19 380 321 M. (+ 2 397 255 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 99 504 568 M. (- 8 872 598 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 24 772 015 M. (- 66 350 M.); Summe 841 376 892 M. (+ 16 287 892 M.) — Spielkarten-Steuer 1 245 431 M. (+ 41 531 M.) —

wir sie finden. Das macht selbst den nicht zu uns haltenden Bauern Spaß, denn Sie wissen oder wissen nicht, daß es auf dem Lande keine gehäutere Erscheinung giebt, als diese sich aufblühende, überall Obrigkeit spielen wollende und sich wahrscheinlich auch dünkende Gendarmerie, die sich aus dem Unteroffiziersstande rekrutirt.“

„Sehr gut, Herr Reinitz; ich sehe, daß die Anstrengungen zusammenklappen, wie nicht besser zu wünschen.“

„Ist sonst etwas in der Arrangirung und Vertheilung verändert?“

„Nichts, Herr Reinitz, es bleibt Alles so, wie wir festgesetzt hatten. Ich habe die ganze Schlachtordnung hier ausgezeichnet, Sie können Abschrift nehmen.“

Hauptleitung: Lange, Findeisen'sche Fabrik, und sobald wie möglich Rathhaus.

Stellvertreter und Sekretäre: Streit und Barth ebenfalls.

Oberkommando des Revolutionsheeres: in der Stadt: Wiesner. Auf dem Lande: Reinitz.

Haupt-Verpflegungsamt: Mandel, Lokal des Konsumvereins.

Waffen und Munition: Findeisen, Findeisen'sche Fabrik.

Quartieramt: Draht, Lokal des Volksblatt.

Sicherheitsamt: Habicht, Bureau des „Volksblatt“.

Hauptordner: Hanke.

Ich glaube, die Thätigkeit ist so am Besten vertheilt, wenigstens hat man bis jetzt keine besseren Vorschläge gemacht.“

„Und ich bin bei Seite gesetzt; das ist der Welt Lohn“, rief der Philosoph mit einem Ausdruck komischer Verzweiflung. „Das kommt davon, wenn man nicht da ist; die Abwesenden behalten leere Teller.“

„Was wollen Sie denn, Herr Mensch; ich war mit zugegen, hatte Rath und Stimme im Komitee und bin dennoch bei Anweisung der speziellen Posten übergangen worden.“ entgegnete Frank lachend.

„Ja, es ist wahr“, rief der Philosoph ebenfalls lachend. „Wie in aller Welt ist denn das zugegangen? Man brauchte Sie doch sonst zu allem Möglichen!“

**Zur Eisenbahnstatistik.** Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat April d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im ganzen zu verzeichnen: 6 Entgleisungen und 1 Zusammenstoß auf freier Bahn, 20 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße in Stationen und 139 sonstige Unfälle (Ueberfahren von Fuhrwerken, Feuer im Zuge, Kesselerplosionen und andere Ereignisse beim Eisenbahnbetriebe, sofern bei letzteren Personen getödtet oder verletzt worden sind). Bei diesen Unfällen sind im ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 150 Personen verunglückt, sowie 45 Eisenbahn-Fahrzeuge erheblich und 121 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 1 getödtet und 5 verletzt, und zwar entfallen: die Tödtung auf den Verwaltungsbezirk der Königl. Eisenbahndirektion zu Berlin, eine Verletzung auf die großherzoglich oldenburgischen Staats-Eisenbahnen, zwei Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der Königl. Eisenbahndirektion zu Elberfeld und je eine Verletzung auf die Verwaltungsbezirke der Königl. Eisenbahndirektionen zu Frankfurt am Main und zu Köln (linksrheinisch). Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 23 getödtet und 106 verletzt, von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 8 getödtet und 7 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 1 Beamter getödtet und 38 Beamte verletzt. Von den sämtlichen Unfällen beim Eisenbahnbetriebe entfallen auf: A. Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen (bei zusammen 33 900,92 Km. Betriebslänge und 889 615 096 geförderten Achskilometern) 166 Fälle, davon sind verhältnismäßig, d. h. unter Berücksichtigung der geförderten Achskilometer und der im Betriebe gewesenen Längen, in den Verwaltungsbezirken der Königl. Eisenbahndirektionen zu Köln (rechtsrheinisch), zu Elberfeld und zu Erfurt die meisten Unfälle vorgekommen, B. Privatbahnen (bei zusammen 2531,40 Km. Betriebslänge und 26 905 479 geförderten Achskilometern) 11 Fälle, davon sind verhältnismäßig auf der Kiel-Holtenauer, auf der Lübeck-Wächener und auf der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn die meisten Unfälle vorgekommen. —

Das russische Getreide-Ausfuhrverbot soll demnächst aufgehoben werden. Wenn der Speicher leer ist, braucht man ihn nicht mehr zuzuschließen. —

Das Weltkriechen. Der geheime Chefredakteur der „Hamburger Nachrichten“ läßt jetzt zur Abwechslung die Engenklame verbreiten, er habe in den 70er Jahren einmal, als Rußland unverschämter gewesen, dem Kaiser die Mobilmachung angerathen. Ist ihm nicht eingefallen. Er hat vor Rußland allezeit getrocknet, und das schmachvolle „Weltkriechen“, das vor mehreren Jahren in einem lichten Augenblick von der „Kölnischen Zeitung“ gezeigelt ward, ist von ihm erfunden und eingeführt worden, und kein Zweiter hat es dabei zu solcher Vollkommenheit gebracht. Das „Rußkriechen“ des russischen Diplomaten brennt dem „nationalen“ Säkularmenschen auf der Stirn — ein unauslöschliches Brandmal. —

Der internationale Todtentanz. Hand in Hand mit der Abwirthschaftung des Kapitalismus geht die der modernen Kapitalistenstaaten. Die Erhaltungskosten werden immer größer, die Quellen des Wohlstandes versiegen mehr und mehr unter dem Einfluß ungesunder Finanzgrundsätze, immer stärker muß die Steuerhantel angezogen, immer intensiver die Ausbeutung betrieben werden — das Riesengebäude des Ausgabebudgets wird zu groß für das schwache Fundament und der Kladderadatsch muß eintreten. Mit Ausnahme Englands, Frankreichs und des Deutschen Reichs, welche letzteres allerdings an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist, sind jetzt sämtliche Staaten Europas entweder thatsächlich bankrott oder am Ende ihres Kredits. Portugal und Spanien sind bankrott — Italien mit seinen dreizehn tausend Millionen Schulden steht vor dem Bankrott — Oesterreich und Rußland beklommen in der ganzen Welt keinen Groschen mehr geborgt außer gegen Wucherzinsen — das ist das Bild, welches Europa jetzt darbietet. Dabei heißt's aber nach wie vor: „Immer lustig!“ und „immer lustig!“ geht's in tollem

„Sie denken so ziemlich an Alles, Herr Mensch“, belehrte Lange, „aber hier und da bleibt doch noch etwas übrig, an das Sie nicht gedacht haben, und das ist unser Trost, denn wir müßten sonst wirklich vor Ihnen die Segel streichen. Es ist wahr, daß Nächste und Nächstbeste ist vorgelesen. Wie aber, wenn etwas Unerwartetes an uns herantritt, wozu wir einen fähigen und durchaus sicheren Mann brauchen? Oder wenn Einem von uns etwas zuflößt und ein Ersatz nothwendig wird? Da muß ein Mann da sein, der die Fähigkeit besitzt, in jeder Funktion seinen Mann zu stellen. Das nennt man in Reserve halten; und Sie und Herr Frank bleiben deshalb in Reserve, unterstützen aber selbstverständlich auch in dieser Eigenschaft unsere Freunde überall da, wo es noth thut. Sie z. B. besitzen allem Anscheine nach ein bedeutendes Organisations-talent und werden deshalb unserem Freunde Hanke, der heute zu viel mit Druck-sachen beschäftigt ist, um uns seine Gesellschaft schenken zu können, in der Organisation des Arbeiter-Heeres die wesentlichsten Dienste leisten.“

„Am Besten hätte ich ein Kommando übernommen“, meinte der Philosoph, „da mir das etwas ganz Neues sein würde.“

„Sie werden dazu immer noch Zeit haben, wenn erst einmal die Arbeiter-Kompagnien formirt sind und die Aktion begonnen hat. Wir haben die Ernennung der Kommandanten der Wahl der Leute oder der des Ober-Kommandos überlassen und nur die Stelle eines General-Adjutanten für unseren Freund Iwan vorbehalten.“

„Und wer besorgt die Befreiung von Barth und Streit?“ fragte Iwan.

„Diese haben sich die Herren Wiesner II und Noad ausgebeten; ich glaube, sie liegt in guten Händen.“

„Wie wär's, Herr Mensch, wenn wir als Freiwillige uns dieser Expedition anschließen?“ fragte Iwan thätig-büchtig.

„Es soll mir ein ganz besonderes Vergnügen sein“, erklärte der Aufgeförderte und erhob sich schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Totentanz wirbelnd und schwindelnd vorwärts — zum allgemeinen Bankrott. —

**Sozialdemokratischer Eid.** Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ schreibt unter dieser Epithete über einen hochinteressanten Prozeß:

Es hat unter den vielen anderen Unsitte in dem Verfahren der herrschenden Klassen gegen die Sozialdemokratie auch die Unsitte überhand genommen, daß Staatsanwälte und Gerichtshöfe den Eid der Angehörigen dieser Partei als minderwertig oder gar als gänzlich unbeachtlich hinzustellen wagen. Erst kürzlich wieder hat ein Magdeburger Staatsanwalt in einer Schwurgerichtsverhandlung sich ungefähr dahin geäußert, daß der Eid eines Sozialdemokraten nichts gelten könne, woraus ihm verschiedene Parteigenossen ganz gehörig die Wahrheit geigten. Einen erfreulicherweise anderen Standpunkt nahm das Landgericht in Raum burg bezüglich dieser Frage ein. Der Parteigenosse Ad. Hoffmann in Leipzig war im August v. J. vom Schöffengericht zu 48 W. Geldstrafe bzw. 16 Tagen Gefängnis bestraft worden, weil er bei der Verurteilung einer Genossin einen Kranz mit rother Schleife in das Grab geworfen und dabei die Worte „Im Namen der Sozialdemokratie widmen wir diesen Kranz“ gesprochen haben sollte. Letzteres wurde als das Halbes nicht genehmigten Latente aufgefaßt. Vor dem Landgericht hielt nun Hoffmann daran fest, daß er diese Worte gar nicht gesprochen habe, und brachte Zeugen dafür im Gegensatz zu den Belastungszeugen. Ueber die Aussagen dieser Zeugen und die Glaubwürdigkeit derselben spricht sich nun das Urteil wie folgt aus:

„Im Gegensatz aber stehen die Aussagen der Zeugen über die von der Anklage weiter zu Ungunsten des Angeklagten herangezogene, von diesem bestrittene Thatsache, daß der Angeklagte beim Hineinwerfen des Kranzes in das Grab die Worte gesprochen habe: „Im Namen der Sozialdemokratie widmen wir diesen Kranz!“

Diese Thatsache wird von den Zeugen Hoppe (Polizeifergeant, der die Anzeige gemacht hatte), Henniger, John, Bogenhardt und der Zeugin Reinecke bestritten, von den Zeuginnen Mikodemus und Hartenstein, sowie den Zeugen Schindler und Sittig in Abrede gestellt. Der Umstand, daß von den letztgenannten Zeugen der Zeuge Sittig Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist und daß zu eben dieser Partei, welcher auch der Angeklagte angehört, der Zeuge Schindler wenigstens in Beziehung steht, kann für das Gericht nicht in Betracht kommen. Im Uebrigen aber ist das Für und Wider der einander entgegenstehenden Zeugenaussagen einander gleich. Alle Zeugen haben sich, als der Angeklagte den Kranz in das Grab warf, in unmittelbarer Nähe desselben, also an einem solchen Ort befunden, wo ihnen von den in Betracht kommenden Vorgängen nichts entgehen konnte. Wenn die Zeugen Hoppe und Henniger, und die Zeugin Reinecke dem Angeklagten gegenüber am Kopfende des Grabes gestanden haben, so kommt auf der anderen Seite in Betracht, daß sich der Zeuge Schindler zwischen den ersten und dem Angeklagten und die Zeugin Mikodemus gar nur 1 bis 2 Schritt seitwärts hinter dem Angeklagten befand. Wenn weiter zwischen den Angeklagten, dem Zeugen Sittig und dem Zeugen Schindler darüber, daß sie einer Partei, abgesehen davon, daß dieselbe die sozialdemokratische ist, angehören, oder zu ihr in Beziehung stehen, ein gewisses Band besteht, so ist ein Band, wenn auch anderer Art, auch zwischen den Zeugen Hoppe, Henniger, John, Bogenhardt und der Zeugin Reinecke vorhanden. Es sind nämlich die drei letztgenannten Zeugen lediglich vom Zeugen Hoppe erzwungen (ermittelt) worden, und bescheiden mußte es, daß, so oft in der Zeit vor dem Berufungsgericht stattgehabten Hauptverhandlung eine Frage an den Zeugen Henniger gerichtet wurde, dieser sich mit seinen Blicken erst an den Zeugen Hoppe wandte.

Bei dieser Lage der Sache konnte nicht für erwiesen erachtet werden, daß der Angeklagte die inkriminierten Worte wirklich gesprochen hat.“

Ad. Hoffmann wurde daher von der Anklage des Haltens einer nicht genehmigten Latente am Grabe freigesprochen. Dieses Resultat ist sicherlich zum großen Theile dem schlagfertigen Auftreten des Verteidigers Herrn Rechtsanwalts G. Hoffmann-Leipzig zu verdanken. Dieser erklärte nämlich, als der Staatsanwalt die Worthaltigkeit der sozialdemokratischen Eide gegenüber den polizeilichen betonten, kurzer Hand dem Gerichtshofe, er müsse auf jede Vertheidigung überhaupte verzichten, wenn sich das Gericht auf diesen staatsanwaltschaftlichen Standpunkt stelle. Diese äußerst richtige Abfertigung verschlehte ihren Eindruck auf die Richter nicht. Und man muß sagen, daß die Gerichte alle Veranlassung hätten, eher die Eide der Polizeibeamten als diejenigen der Sozialdemokraten etwas zu beargwöhnen. Denn durch das übergroße Vertrauen, das man den Polizeibeamten zugewendet hat, kann es kaum ausbleiben, daß manche Polizeibeamte verlernen, es mit ihrem Eide hübsch genau zu nehmen. Wir haben genug Fälle erlebt, wo in erster Instanz Polizeibeamte Dinge beschworen haben, die in zweiter Instanz von vielen anderen Personen als unwahr erwiesen worden sind. —

**Die Kannegiehereien eines Theiles der deutschen Presse über die Kieler Kaiser-Zusammenkunft** geben den französischen Wäthern unerschöpflichen Stoff für gute und schlechte Witze. Verdient ist die Strafe — sie wird aber nichts nützen. Das Kannegiehern und das politische Prophetenthum sind Krankheiten, von denen noch Keiner kurirt worden ist. —

**Ueber die Politik der Sozialdemokratie,** hauptsächlich mit Bezug auf die schweizerischen Verhältnisse, hielt Genosse Steck aus Bern am 1. Mai einen Vortrag, den wir im „Schweizerischen Sozialdemokrat“ und im Baseler „Volkstfreund“ veröffentlicht sind. Obgleich im Gegensatz einer „revolutionären“ und einer „reformistischen“ Richtung innerhalb der sozialdemokratischen Partei in Deutschland nicht vorhanden ist, so haben die Ausführungen Steck's doch auch für uns Interesse. Er kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

Die revolutionäre Sozialdemokratie braucht die Wirkungen, wenn auch verhältnismäßig geringfügigen Erfolge der reformerischen Richtung nicht zu verschmähen, wenn sie schon die Resultate einer von ihr nicht als die beste und, vor allem, nicht als die einzig richtige anerkannten Taktik sind. Sie kann auch, ohne Aufgabe ihres Standpunktes, einzelne politische Aktionen der Reformpartei wohl unterstützen.

Andererseits müssen die ethischen und einsichtigen Sozialdemokraten reformerischer Richtung die Gefahren ihres Verhaltens, wie ich sie geschildert habe, auch wohl einsehen. Sie müssen, wenn es ihnen um die Sozialdemokratie Ernst ist, froh sein darüber, daß eine revolutionäre Partei diesen Gefahren entgegenwirkt. Wir dürfen von den aufgeregten Führern der Reformpartei sogar verlangen, daß sie revolutionär denken, wenn sie auch ihre politische Praxis von opportunistischen Gesichtspunkten zunächst bestimmen lassen. Denken sie aber revolutionär, so kann ihnen auch das Verständnis für die revolutionäre Richtung nicht fehlen, und dieses Verständnis muß ihnen sagen, daß diese Richtung um Gründe die rechte ist, wenn sie auch den heute noch bestehenden kapitalistischen Machtverhältnissen gegenüber ihrer eigenen Taktik den Vorzug geben.

Auf diese Weise haben beide Richtungen neben einander in der sozialdemokratischen Bewegung Raum. Jede hat ihre Aufgabe und ihr Verdienst. Ihr Streit kann daher

mit Bezug auf die praktische Politik zu einem Wettstreit sich gestalten. Die Reformrichtung wird die praktische politischen Erfolge für sich haben, die revolutionäre Richtung wird in der Propaganda siegen, je weiter die praktischen Dinge fortschreiten.

Wir wünschen in erster Linie eine starke revolutionär-sozialdemokratische Partei und halten diese für die Hauptträgerin der wirklich sozialdemokratischen Bestrebungen. Allein wir sehen daneben das Wirken einer Sozialreform-Partei nicht mit feindseligen Augen an, sondern wünschen ihm, so lange es unserm Programm nicht widerspricht, besten Erfolg. Wir können uns also mit der Sozialreform wohl vertragen, wo sie uns nicht in den Weg tritt. Wir wünschen aber und streben danach, daß die revolutionäre Partei die mächtigste werde. Wir wünschen, daß die Sozialreform unnötig werde und der Sozialrevolution im sozialdemokratischen Sinne Platz machen dürfte. —

Indem wir aber eine Revolution für unser Ziel als unumgänglich notwendig, ja, als unsere eigentliche Aufgabe betrachten, vergessen wir keineswegs, daß auch eine Revolution ihre Zeit braucht. Sie kann nicht von heute auf morgen siegesfähig werden. Sie muß wachsen und sich heranbilden Jahre lang, bis sie zur Reife, zur vollen Kraft und zum endlichen Entscheidungskampfe gelangt. Die Entscheidung kann auch nicht durch ein Kommandowort herbeigeführt werden, wie etwa wohl einzelne, nichts entscheidende Krawalle und Putzche. Die realen Verhältnisse müssen sie bringen und werden sie bringen zur rechten Zeit, wenn wir zu warten verstehen. Wir können uns nur bereit halten. —

Unsere Partei soll eine revolutionäre Partei sein dadurch, daß sie an entschlossenen revolutionären Willen festhält immerdar und daß alle ihre politischen Handlungen und Aeußerungen von einem solchen Willen Zeugnis ablegen. Galtens wir stets das Banner der reinen, unverhüllten Sozialdemokratie hoch, bekennen wir uns frei und offen zu ihm und verleugnen wir es niemals! Unsere Propaganda sei immer eine revolutionäre und unsere Forderungen seien revolutionäre! Gedulden wir ohne Unterlaß unseres einzigen, großen Zieles und handeln wir nur so, wie es dieses Ziel von uns verlangt! Der gerade Weg ist der beste. Seien und bleiben wir stets, in Gesinnung und That, revolutionäre Sozialdemokraten, nichts Anderes! Das Weitere wird sich finden.“

Unseres Erachtens kann von einem Gegensatz zwischen Sozialreform und Sozialrevolution nur dann die Rede sein, wenn den beiden Worten die Bedeutung verschiedener Ziele beigelegt wird. Eine „Sozialreform“ welche die Erhaltung und Festigung der kapitalistischen Gesellschaftsgrundlage zum Zweck hat, ist der Sozialdemokratie natürlich ebenso feindselig, wie der Staatssozialismus, der mit Sozialismus nichts Anderes gemein hat, als den Namen. Zwischen einer „Sozialreform“ dagegen, welche die Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsgrundlage und die Beseitigung des Kapitalismus durch den Sozialismus erstrebt, und einer „Sozialrevolution“ besteht kein prinzipieller Gegensatz, sondern nur ein Unterschied des Grades und der Methode. —

**Eine angeblich amtliche Erklärung bezüglich der Prizbräuer Katastrophe** bestreitet die Richtigkeit der auf dem österröischen Arbeiterkongreß von unseren Genossen vorgebrachten Thatsachen. Da diese „amtliche“ Erklärung nicht das Ergebnis der noch in vollem Gange befindlichen Untersuchung, sondern bloß die einseitige Darstellung von Beamten ist, die selber Partei, und zwar angeklagte Partei sind, so hat sie für uns wie wohl für jeden denkenden Menschen gar keinen Werth, und kann die schmerzlichen Anklagen, welche erhoben worden sind, in keiner Weise erschüttern. —

**Bauernunruhen in Italien.** Bei Palermo — auf der Insel Sizilien — sind Bauernunruhen ausgebrochen. Die armen Landleute, die am Verhungern sind und dabei noch Steuern für Soldaten bezahlen sollen, sind irgendwie in Konflikt mit dem Militär gekommen. Vier wurden todtgeschossen, viele verwundet, vierzig verhaftet. Der Staat ist gerettet — und der Dreibund hoffentlich auch. —

**Die italienische Krise.** Heute soll die Abstimmung über das Steuerprovisorium erfolgen. Die Regierung rechnet für ihre sechs Zwölfstel auf eine Mehrheit von 20 Stimmen, sie hat aber zugleich erklärt, daß sie eventuell auch mit einem Zwölfstel sich begnügen werde und daß die Kammer dann sofort in die Berathung des Etats einzutreten habe. Demüthiger und schwächer kann man nicht sein. Die Neuwahlen sollen, wie schon mitgetheilt, im Oktober erfolgen. —

**Die Nachricht von Emin Pascha's Tod** hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden, so daß Zweifel an der Richtigkeit auftauchen. —

**Die Vorbereitung eines internationalen Streiks** ist, einem Londoner Telegramm zufolge, vom Kohlenarbeiter-Kongreß mit großer Mehrheit für den Fall beschlossen worden, daß die Regierungen den Achtstundentag verweigern. Die Nachricht ist nicht recht klar. Wir müssen weitere Mittheilungen abwarten. —

**Wieder einmal!** Dieser Wahlkampf ist der wichtigste, bedeutungsvollste, den England jemals gehabt, orakelt der alte Gladstone, der bei jedem der vielen Wahlkämpfe in seinem langen politischen Leben regelmäßig dasselbe orakelt hat. Dabei hämmert er tüchtig auf die Freibandelspaule — genau wie vor 50 Jahren. Wenn er nur die große liberale Partei zusammenhämmern könnte! Sie ist das Bild vollständigster Zersahrenheit. —

**Die Präsidentenwahl in Amerika** findet alle vier Jahre im November statt, und zwar in folgender Weise:

Am Dienstag, der auf den ersten Montag im Monat November folgt, in diesem Jahre also am 8. November, wählt das Volk in den verschiedenen Staaten die „Wähler“ (Wähler, Wahlmänner), welchen die direkte Wahl eines Präsidenten und Vize-Präsidenten obliegt. Jeder Staat hat so viele Wähler, als ihm zusammen Senatoren und Repräsentanten im Kongreß zusammen. Jeder Staat hat demnach etwa denselben Einfluß auf die Präsidentenwahl als er Einfluß bei der National-Gesetzgebung besitzt. Bei der diesmaligen Wahl sind die verschiedenen Staaten zu insgesamt 444 Mitgliedern des Elektorkollegiums berechtigt, wovon auf Pennsylvania 22 entfallen. Die Nominierung der Wähler erfolgt durch die verschiedenen Staatsorganisationen.

Die erwählten Wähler versammeln sich in ihren verschiedenen Staaten am ersten Mittwoch des Monats Dezember nach ihrer Wahl und geben dann ihre Stimmen für den Präsidenten und Vize-Präsidenten ab. Diese Stimmenabgabe ist jedoch reine Formsache; es war wohl die ursprüngliche Absicht der Verfasser der amerikanischen Konstitution, daß diese Wähler bei ihrer Zusammenkunft über den Charakter und die Fähigkeiten der verschiedenen Kandidaten berathen und nach bestem Wissen und Gewissen für den einen oder den anderen der Kandidaten ihre Stimmen abgeben, doch mit der Zeit und durch

die strikte Abgrenzung der verschiedenen politischen Parteien wurde diese Absicht vereitelt, da die Wähler nur mit Rücksicht auf die von ihnen vertretenen Kandidaten erwählt werden, und verpflichtet sind, für jene Kandidaten ihre Stimmen abzugeben. Unter diesen Umständen würde eine Uebertretung dieser wohlverstandenen Verpflichtung seitens eines Wählers als politische Usurpation, als ein Betrug seiner Wähler und als entehrend für das betreffende Individuum betrachtet und verdammt werden.

Nachdem die Wähler sich versammelt und ihre Stimmen abgegeben haben, werden drei Versammlungen der Stimmenabgabe aufgestellt und versiegelt und ein Vote ernannt, welcher ein dieser Zertifikate vor dem ersten Mittwoch des folgenden Monats an den Präsidenten des Senats in Washington abzuliefern hat. Ein zweites wird per Post sofort an den Senatpräsidenten abgehandelt und das dritte wird bei dem Ver. Staaten Distrikts-Gerichte des betreffenden Distriktes hinterlegt.

Am zweiten Mittwoch des Monats Februar werden sämtliche Zertifikate bei einer gemeinschaftlichen Sitzung des Senats und Repräsentantenhauses geöffnet und diejenigen Kandidaten als erwählt erklärt, die eine Majorität sämtlicher Elektorstimmen erhalten haben.

Sollte kein Kandidat eine solche Majorität erhalten haben, dann bestimmt die Konstitution, daß das Repräsentantenhaus die Wahl vornimmt. Dabei müssen mindestens zwei Drittel aller Staaten vertreten sein und jeder Staat ist zu nur einer Stimme berechtigt. Eine Majorität sämtlicher Staaten, ob vertreten oder nicht, giebt den Ausschlag.

Dieser Fall ereignete sich im Jahre 1825, als John Quincy Adams vom Repräsentantenhaus für den zehnten Präsidentenamttermin erwählt wurde, und in 1800, als Thomas Jefferson zum ersten Male Präsident wurde.

Die Konvention von Minneapolis hat nach verschiedenen Wahlgängen Harrison, den jetzigen Präsidenten, einstimmig als Kandidat der republikanischen Partei aufgestellt. Es fragt sich nur, wie lange die Einigkeit vorhalten wird. Blaine ist nicht der Mann, der sich dem Partei-Interesse unterordnet. —

## Parteinährlichen:

**Wegen der Reichstags-Wahl,** die in Herford-Halle i. B. infolge des Todes Kleis-Biegow's notwendig geworden, wird am 19. Juni Nachmittags in Herford, und zwar im Saale des Herrn Ströter, Rennthor, eine sozialdemokratische Parteikonferenz abgehalten. Auch die Parteigenossen aus den benachbarten Wahlkreisen sind zum Besuche eingeladen.

**Die polnischen Arbeiter Bremens** haben einen sozialdemokratischen Verein gegründet, dem in der betreffenden Versammlung sofort 25 Mitglieder beitraten.

**Fortgesetzte Ausbreitung der Sozialdemokratie** in Württemberg wurde auch auf dem Ravensburger Katholikentage konstatiert. Man nahm daselbst eine Resolution, in welcher um Agitation für den katholischen Volksverein aufgefordert wird, mit der Begründung an, daß die Gefahr der Sozialdemokratie immer noch wächst und die angeblich „verderbliche Gesellschaft“ unserer Parteigenossen, auch schon in Oberschwaben mit aufreizenden Schriften, Agitationen, Vereinen und Versammlungen rührig an der Arbeit ist; ein Sieg der Sozialdemokratie dort würde auch in anderen Gegenden seine Wirkungen allenthalben üben. — Die schwäbischen Sozialdemokraten können mit dieser guten Jenjur zufrieden sein.

**Der Vertheilung von Druckschriften** unter der ländlichen Bevölkerung haben sich an beiden Pfingstfeiertagen zahlreiche Viesfelder Parteigenossen gewidmet. Sie wurden von den eigentlichen Landarbeitern überall auf's freundlichste aufgenommen.

**Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie** hat sich auf Grund einer Anregung der letzten Provinzialsynode in Schlesien ein „Evangelisch-sozialer Provinzialausschuß“ gebildet, an dessen Spitze Graf Edwin von Rothkirch-Trach steht und zu dessen Mitgliedern u. A. gehören Graf Armin-Muskau, General-Superintendent D. Erdmann, Konfistorial-Präsident Dr. Stolmann, Regierungs-Präsident a. D. von Flottwell, Professor Dr. Eiser — kurz alles Leute mit den pompösesten Titeln.

Da diese Herrschaften die Sozialdemokratie doch jedenfalls mit Erfolg bekämpfen wollen, so sind wir selbstlos genug, wenigstens den beiden Grafen, und namentlich dem Grafen Armin-Muskau als nach sozialreformerischer Annahme dieses Mittel vorzuschlagen, doch die Einkommensverhältnisse ihrer Land- und sonstigen Arbeiter recht bald aufzubessern.

Die Massenverbreitung „guter“ Schriften, die Bildung von „Christlichen“ Vereinen, die „Bepredung“ von sozialen Fragen in Versammlungen, kurz alle die Mittel, mit welchen der Provinzialausschuß die Sozialdemokratie todtzumachen hofft, sie helfen wirklich Nichts. Positives wollen die Arbeiter haben, eß, trink, wohn- und anziehbares — gute Führung, gute Kleidung, gute Wohnung, genügende Ruhe u. s. w. Also nicht gekannt, frisch voran mit Arbeitszeit-Bestärkung und Lohnverhöhung! Es gilt ja das Wohl der arbeitenden Klassen, um das Ihr edlen und frommen Herren Euch so schwere Mühe macht.

**Polizeiliches, Gerichtliches etc.**  
— Am Donnerstag hat der verantwortliche Redakteur des „Saalfelder Volksblatt“, H. Becker, eine vierwöchige Freiheitsstrafe im dortigen Amtsgerichtsgewächnis verbüßt. Wegen ihn schwebt noch ein Prozeß wegen angeblichen Bergehens gegen den § 181 St.-G.-B.; hoffentlich erfolgt in dieser Angelegenheit Freisprechung.

— G. Keller, der frühere Redakteur der „Märk. Volksstimme“, ist am 8. Juni aus dem Zentralgefängnis zu Kottbus entlassen worden, wofür er wegen Beleidigung der Pastoren Hirsch und Kallisch zufolge eines Urtheils der Strafkammer Braunschweig a. O. 6 Monate Gefängnis verbüßt hat.

— In Braunschweig wurde der Redakteur des dortigen „Volkstrends“, P. Braun, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Saarbrücken verhaftet, um in die Strafanstalt zu Trier überführt zu werden. Braun war als Redakteur von „Schlägel und Eisen“ wegen Majestätsbeleidigung in Saarbrücken zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt worden und hatte dagegen beim Reichsgericht Revision eingelegt. Derselbe ist vom Reichsgericht verworren worden; Braun war jedoch bis zu seiner Verhaftung noch nicht im Besitz dieses Urtheils. Augenblicklich schweben gegen ihn in Braunschweig noch zwei Anklagen. — Von der Verhaftung Braun's erfuhr die Redaktion des Braunschweiger „Volkstrends“ erst durch andere Blätter. Weder ihr noch Braun war bei der Eitirung desselben Seitens des betr. Kriminalbeamten mitgetheilt worden, um was es sich handelte.

— Der Antrag des Redakteurs Groth, von der Viesfelder „Volkswacht“, den Eintritt einer rechtswirksam gewordenen Gefängnisstrafe auf einige Wochen mit Rücksicht auf seine Familienverhältnisse zu verschoben, ist abgelehnt worden. Demgemäß wird Groth in den nächsten Tagen in das Herforder Gefängnis überführt werden müssen.

— Das Landgericht zu Franzenenthal hat die Berufung kostenfällig verworren, welche Landtags-Abgeordneter Dr. Rüdiger gegen den Spruch des Ludwigshafener Schöffengerichts einlegte, als ihn zu 200 M. Geldstrafe verurtheilte.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 12. Juni.**  
**Opernhaus.** Ritter Päsman.  
 Montag: Cavalleria rusticana.  
 Hierauf: Das Nachlager in Granada.  
**Schauspielhaus.** Nargis.  
 Montag: Imogen (Symbelini).  
**Berliner Theater.** Demetrius.  
 Montag: Der Hüttenbesitzer.  
**Deutsches Theater.** Der Sohn der Wildnis.  
 Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.  
**Kessing-Theater.** Irilichter.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Friedrich-Wilhelmsstadt.** Theater.  
 Der Mikado.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Adolph Ernst-Theater.** Egerin von Wien.  
 Montag: Groß-Wien.  
**Ostend-Theater.** Die Kellnerinnen von Berlin.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thomas-Theater.** Heißes Blut.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Fellaliance-Theater.** Der Abenteuerer.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Froll's Theater.** Undine.  
 Montag: Lorie.  
**Faunmann's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.

### Berl. Sommer-Theater

(Bock - Brauerei, Tempelhofer Berg)  
 Sonntag, den 12. Juni:  
 1. Theil: Grosse Spezialitäten-Vorstellung.  
 2. Theil: Die Sonntagsjäger. Posse in 1 Akt von Kalisch u. Moser.  
 3. Theil: Zwölf Mädchen in Uniform. Vaudeville - Burleske in 1 Akt von L. Angely.  
 4. Theil: Spezialitäten - Vorstellung.  
 Zum Schluss: Der Zauberbrunnen der Njaden, grosses Balletdivertissement, ausgeführt von dem aus 20 Damen bestehenden Corps de Ballet.  
 Anfang: des Konzerts 8 1/2 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung bieten die gedeckten Hallen Schutz für ca. 3000 Personen.

Morgen: Grosse Vorstellung.

### Wallner-Theater. Ben-Ali Bey's orientalische

**Zauber und Wunder.**  
 Kasseneröffnung 1/8 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
 Preise: Parqu. 3, 1.50 und 1 M.  
 Ränge: 3, 2, 1 M. und 50 Pf. Loge 4 und 3 M. Kinder die Hälfte. Vorverkauf: Invalidentausch und an der Theaterkasse. 615M

### Viktoria-Brauerei.

Bühnen-Straße 111/112.  
 Im Konzertgarten:  
 Heute sowie täglich (Sonntags ausserhalb):  
**Stettiner Sängers.**  
 Stets wechselndes Programm.  
 Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pf.  
 Vorverkauf: Billets heute keine Gültigkeit.

### Passage-Panopticum.

**Blau Grotte** mit Wasser, Rähen u. Beleuchtungseffekten.  
 Neu!  
**Eine Kriminalgeschichte** in sieben lebensgroßen Gruppen.

### Castan's Panoptikum.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

### Monbiter Gesellschaftshaus,

Alt-Monbit 80/81.  
 Täglich: Gr. Konzert, Theater und Spezialitäten.  
 Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf. 2259L  
**Helimuth Peters.**

### Neue Welt. Bergschloss-Brauerei Hasenhalde.

Heute, Sonntag:  
 Von 4 Uhr Nachmittags:  
**Konzert, Spezialitäten, Feuerwerk.**  
 Im Bal champêtre: Grosser Ball.  
 Neu! Yokohama Truppe. Sensationell!  
 Mimiker Bolton.  
**Liebesabenteuer im Garten, gr. Pantomime.**  
 Entrée 25 Pf., Vorverkauf 20 Pf., Kinder in Begleitung 5 Pf.  
 Montag: Sommerfest der freisinnigen Bürgerschaft Berlin.

### Th. Keller's Hofjäger, Hasenhalde,

Bergmann-Straßen-Ecke.  
 Heute, Sonntag, den 12. Juni 1892:  
**Großes Garten-Konzert.** Im großen Saale:  
 Marionetten-Theater. Volkshelustigungen. Ball.  
 Anfang 4 Uhr. Entrée 15 Pf., vorher 10 Pf. A. Fröhlich.  
 Mittwoch, den 15. Juni cr.: 2. gr. Kinderfest m. Gratis-Verloofung.

### Konzert-Park „Viktoria“,

Frankfurter Allee 72.  
 Sonntag, den 12. Juni 1892:  
**Grosses Garten-Konzert.**  
**Spezialitäten - Vorstellung und Ball.**  
 Dirigent: Dr. Gelfort. Artistischer Leiter: Dr. Rohentisch.  
 Auftreten der **Mr. Fey and Miss State,**  
 phänomenale, unerklärliche Gedankenübertragung u. Gedächtniskunst.  
**Mr. Wallini,** Evolutionen auf dem 60 Fuß hohen Flugseil, sowie Tansen und Wandverirren auf dem englischen Dreacktabel.  
 Auftreten sämtlicher Spezialitäten.  
 Kaffeeküche von 2 Uhr ab. — 1/2 Bier 15 Pf. — Weißbier.  
 Anfang 4 Uhr.  
 Montag, den 13. Juni 1892: **Grosses Kinderfest.**

### Treptow. „Park-Schloss“

Kämpel's Restaurant zum Grössten Garten. 10 Kegelbahnen. — Tanz. — Volksbelustigungen aller Art. — Jeden Sonntag: **Konzert.** — NB. Der neuerbaute Saal, 1000 Personen fassend, ist zu Festlichkeiten etc. von Mitte Juni ab an Vereine und Gesellschaften zu vergeben.

### An der Verbindungsbahn. Treptow. Köpnick Landstrasse.

Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.

ff. Lagerbier 0,4 Lit. 15 Pf. Münchener 0,4 Lit. 20 Pf. 6 Kegelbahnen. W. Jacob.

### Treptow Restaurant Karpfenteich.

Jeden Sonntag: Tanz. Kaffeeküche täglich geöffnet. An den Wochentagen für Vereine, Hochzeitsgesellschaften etc. jederzeit zur Verfügung. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Otto.**

### Treptow. Park-Strasse. Kaffeeküche. Kegelbahnen. Bade's Volksgarten.

Vorzügliches Weiß- u. Pilsener-Bier. 2023L

### Treptow. B. Zornow's Restaurant, Neue Frau-Allee.

Kegelbahnen, Kaffeeküche, Tanz-Salon. 2412L

### Friedrichshagen. „Restaurant Gesellschaftshaus“

empfehlen den Besuchern seine schattigen Vor- u. Hintergärten, Saal, 2 Kegelbahnen, Billard etc., Kaffeeküche & Ltr. 60 Pf. einer febl. Benutzung. F. Alges.

### Tempel's Bierhaus u. Garten.

Langestr. 65. 2544L  
Allen Parteigenossen empfehle mein **Weiss- und Bairisch-Bierlokal.** Großes Vereinszimmer frei. Bis 12 Uhr Nachts geöffnet. **Gustav Tempel, Langestr. 65.**

### Landsberger Allee 39/40 „Elysium“

Landsberger Allee 39/40  
Sonntags, den 18. Juni 1892:

### VII. Stiftungs-Fest

des **Gesang-Vereins „Lorbeerkrantz“** (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).  
Zum Besten d. in d. Kochstrasse verunglückten Maurers Rathmann.  
Im Garten: **Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert.**  
Um 10 Uhr: **Kinder-Fackelzug.** — Im Saal: **Gr. Ball.**  
Programm 20 Pf.  
Es ladet alle Kollegen und Freunde freundlichst ein  
164/19 **Das Komitee.**

### Akten-Brauerei Friedrichshain

am Königsthor.  
 Heute, Sonntag:  
**Grosses Instrumental-Konzert.**  
 W. Böhme.  
 Anfang 4 1/2 Uhr. 2562L  
 Eintritt 30 Pf. Kinder frei.  
 Programm unentgeltlich.

### Nordhäuser Getr.-Kümmel

Süßer 65 Pf. 65

### Franz Beyer, Chaussee-Str. 103.

täglich frisch, Flasche 60 Pf.  
**Maitrank, Franz Beyer, Chaussee-Str. 103.**

### Konzert-Park „Viktoria“

Frankfurter Allee 72.  
 Größtes und schönstes Etablissement im Osten Berlins, mit prächtig schattigen Garten und großen Sälen. 24979  
**Jeden Sonntag**  
**Konzert, Vorstellung, Ball.**  
 Entrée im Vorverkauf 10 Pf.  
**Wochentags Frei-Konzert.**  
 Kaffeeküche täglich von 2 Uhr.  
 Weiß-Bier!  
 Pilsener-Bier 0,4 Liter 15 Pf.

### Achtung!

Allen Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß ich wegen zu hoher Miethsteigerung **Mittwoch, den 15. Juni**, mein Lokal räume.  
**J. Gnadl,**  
 25688 Brunnenstr. 38.

### Achtung! Achtung!

Die Arbeiter-Bildungsschule veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, in Friedrichshagen (Müggelschloß), ein großes

### Volks-Fest

aus dem Mittelalter d. 19. Jahrhunderts,  
 verbunden mit Festzügen,  
 darstellend: Einige Episoden aus der Geschichte, lebende Bilder, satirische Schaustellungen, Jahrmärktereiben und sonstige Volksbelustigungen.  
 Fach-, politische und Vergnügungs-Vereine werden ersucht, an diesem Tage keine Vergnügungen abzuhalten.  
 Der Vorstand. 489/2

### Arbeiter-Bildungsschule

(St.-Bezirk). Am Sonntag, den 19. Juni:

### Grosses Waldfest

im „Müggelschloßchen“ in Friedrichshagen, unter Mitwirkung des Gesangvereins „Fregat“ (gem. Chor) und „Martha'scher Gesangverein“ (Mitglieder des A.S.B.), sowie des Musikver. „Hoffnung“. **Gesellschaftsspiele aller Art. Abends: Kinder-Fackelzug.**  
 Kaffeeküche steht zur Verfügung.  
 Abfahrt Schleißer Bahnhof Vormittags 9,32 und 10,2 Uhr. Billets à 10 Pf. sind in den Schulen, sowie in den mit Plakaten versehenen Handlungen zu haben. — Um zahlreiche Teilnahme bittet  
 459/20 **Die Schulkommission.**

### Verein gewerbl. Hilfsarbeiter

Berlins und Umgegend. Sonnabend, den 18. Juni 1892, im Saale und Garten des Herrn Schwarz Müller, Kolbergerstraße 23:

### III. Stiftungs-Fest,

verbunden mit **humoristischen Vorträgen und Tanz,** unter Mitwirkung des Gesangvereins Sorgenlos (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).  
**Feirede, gehalten vom Reichstags-Abg. Wilh. Liebknecht.**  
 Anfang 8 Uhr. Herrenbillets 50 Pf. Damenbillets 25 Pf. inkl. Tanz. Billets sind zu haben in den mit Plakaten belegten Stellen, sowie bei den Vorstandsmitgliedern F. Solisch, Admiralsstr. 36; G. Hummel, Oranienstraße 19; E. Busche, Mariannenstr. 7; Haase, Lausitzerstr. 45; D. Schulze, Thurnstr. 18; W. Arndt, Wöhlertstr. 16; A. Guhn, Overystr. 2; M. Waise, Triftstraße 2.  
 NB. Es findet am Montag, den 13. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Köpnickstr. 17, eine

### Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent Otto Thierbach. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Gäste haben Zutritt. Die Kollegen, namentlich aus dem Norden, werden gebeten, sich dort einzufinden.  
 158/10 **Der Vorstand.**

### Achtung! Achtung!

### Große öffentliche Versammlung

des Sozialdem. Wahlver. für den 1. Berl. Reichstags-Wahlkreis  
 am Dienstag, den 14. Juni cr., Abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Rechtsanw. Arthur Stadthagen über: **„Finden gelehrte Gerichte die Wahrheit selten?“** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Gäste sind gern gesehen.  
 474/3 **Der Vorstand.**

### Grosse öffentliche Versammlung der Wirker u. Wirkerinnen

am Montag, den 13. Juni cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant Feindt, Weinstraße 11.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechenschafts-Bericht des Vertrauensmannes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 510b **Der Einberufer: G. Janz.**

### Grosse öffentliche Versammlung der Drechsler Berlins

am Montag, den 13. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakobstr. 48a.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Abrechnung des Vertrauensmannes. 2. Wahl einer Agitationskommission. 3. Verschiedenes.  
 138/19 **Der Vertrauensmann.**

### Zentral-Kranken- u. Sterbefasse d. Tapezirer etc.

### Verwaltungsstelle Berlin.

**Mitglieder-Versammlung**  
 am Montag, den 13. Juni, Abends 8 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.  
 Tagesordnung:  
 1. Neuwahl der Deputation, sowie der Revisoren u. s. w. 2. Innere Kasseeangelegenheiten. — Quittungsbuch legitimiert.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
 482b **Die Ortsverwaltung.**

### Charlottenburg. Grosse öffentl. Versammlung

### des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg

am Dienstag, den 14. Juni 1892, Abends 8 1/2 Uhr, in der „Cambrinus-Brauerei“, Wallstr. 46 u. Bismarckstr. 23a.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **A. Bebel.** 2. Diskussion. 3. Öffentliche Angelegenheiten.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 456/3 **Der Vorstand.**

## Lokales.

**Flugblatt-Vertheilung.** Parteigenossen, welche sich an der Vertheilung eines Flugblatts im 4. Reichstags-Wahlkreise betheiligen wollen, werden ersucht, sich heute, Sonntag, Morgens 8 Uhr, bei Schaper, Reichenbergerstr. 54, einzufinden. Zahlreiche Betheiligung ist erwünscht.

**Herr Zelle** soll nach allem, was vermutet wird, Oberbürgermeister werden. Brauchen wir uns diesen muthmaßlichen Nachfolger Jordanbed's noch näher anzusehen? Wir denken, sein Name strahlt ohnehin in heller Glorie, und Berlin, mit Ausnahme der Handvoll Sozialdemokraten, wird das hohe Glück zu erweisen wissen, Herrn Zelle zum Oberbürgermeister zu bekommen. Wir wollen nur an zwei Leistungen erinnern, die für den Mann charakteristisch sind und die mehr reden als Bücher. Herr Zelle war bei den neuen Schloßplänen hinter den Koullissen mit dabei; er war ein anderer vor der Öffentlichkeit und im engen Kreise der Vertrauten und Gleichstrebenden. Das hat erst kürzlich seine zutreffende Beurteilung erhalten, und wir wollen nicht unlängst Gesagtes wiederholen. Aber ein anderer Punkt verdient in die Erinnerung zurückgerufen zu werden. Als es sich im preussischen Landtage um die Erhöhung der Kronrenten handelte, war es Herr Zelle, der sie befürwortete, mit dem ewig denkwürdigen Argument, daß die Lebensmittelpreise so geliegen seien. Die Begründung der Erhöhung im Herrenhause: „Damit der Kaiser würdig repräsentire das deutsche Volk, das Deutsche Reich“, steht logisch und nationalökonomisch wahrlich ellenweit zurück hinter dieser weisen Begründung des Herrn Zelle. Herr von Jordanbed leugnete den Nothstand; Herr Zelle dagegen giebt die allgemeine Theuerung zu und leitet daraus als nothwendig her die Erhöhung des Einkommens des — Monarchen. Herr Zelle soll auch „oben“ sehr beliebt sein. Das wird ja eben als vorwählender Grund angeführt, warum man gerade ihn zum Oberbürgermeister wählen müsse. Um dieser Beliebtheit willen wird er sogar Herrn Baumbach vorgezogen. Nun, wir unsererseits können dem Urtheil nur bestimmen: Herr Zelle ist in der That ein würdiger Nachfolger Jordanbed's.

**Herr Eugen Richter** erklärt es für „durchaus unberechtigt“, daß man in dem Aussprache von Max Hirsch in seinem „Gewerksverein“, welcher es als unvernünftig bezeichnet, sich in fruchtloser Opposition gegen ein in absehbarer Zeit nicht mehr zu befeitigendes Prinzip (das der Alters- und Invalidenversicherung) aufzulehnen, den Ausdruck der in der freisinnigen Partei herrschenden Ansichten erblickt. Die freisinnige Partei stehe durchaus im Einklange mit dem Vorgehen der Nürnberger Genossen. Da Herr Eugen Richter bekanntlich nie läßt, so muß nothwendig Herr Max Hirsch stunkern, wenn er seine Gewerksvereiner in die Arme des „Freisinn's“ führen will.

**Der Vorstand des Kreises VIII (Brandenburg) des deutschen Buchdruckervereins** hat an den Bundesrat das Gesuch gerichtet:

Derselbe wolle, da 1. in sämtlichen Buchdruckereibetrieben der Provinz Brandenburg vor Verkündigung des Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891, Arbeiterinnen über 16 Jahre in den Anfangsstunden der Nachtzeit beschäftigt worden sind, und 2. die Fortführung des Buchdruckereibetriebes im bisherigen Umfange bei Befestigung der Nachtarbeit Betriebsänderungen bedingt, welche ohne unverhältnißmäßige Kosten nicht früher hergestellt werden können, für das Buchdruckgewerbe der Provinz Brandenburg die Ermächtigung erteilen, bis zum 1. April 1894 Arbeiterinnen über 16 Jahre in der bisherigen Anzahl während der Nachtzeit und insbesondere an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage weiter zu beschäftigen.

In der Begründung dieser Petition wird u. A. ausgeführt: Von einer Ueberbürdung der Arbeiterinnen, wie sie in anderen Industrien vorhanden ist, könne beim Buchdruckgewerbe nicht gesprochen werden; denn dasselbe hat durchgängig eine jehtständige Arbeitszeit, sehe also sehr vielen Gewerben und Industrien hinsichtlich der Arbeitszeit voran. — Wenn der Bundesrat allen derartigen Gesuchen entsprechen wollte, würde die Einführung des ohnehin mageren Arbeiterinnenschutzes schwerlich noch in diesem Jahrhundert erfolgen können. Die Buchdruckereibesitzer, welche das Gesuch stellen, verdienen Geld genug; sie können daher die geringfügigen Opfer, welche ihnen das Gesetz auferlegt, sehr wohl tragen, ohne zu Peinartoffeln und Härten als Hauptfehler greifen zu müssen, wie das bei ihren Arbeiterinnen die Regel sein wird.

**Die Kommission freier eingeschriebener Hilfskassen für Berlin und Umgegend** hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, nunmehr für die in Berlin domicilirenden freien eingeschriebenen Hilfskassen einen Verband zu gründen. Der Zweck dieses Verbandes soll sein, den gemeinsamen Hilfs- und Krankenkassen, sowie Verwaltungsgeschäften von Zentralkassen Vortheile zu verschaffen, welche die einzelnen Kassen durch private oder selbstständige Vereinbarungen zu erreichen außer Stande sind. Der Vorstand der qu. Kommission hat bereits Statuten entworfen, und dieselben den Mitgliedern zur Begutachtung zugehen lassen.

**Die Orts-Krankenkasse der Maschinbauer**, welche ca. 15 000 Mitglieder zählt, gewährt schon seit Beginn des Jahres ihren Mitgliedern die in vielen anderen hiesigen Kassen gleichfalls erstrebte freie Arztwahl, indem sie ihnen erlaubt, jedes Mitglied des Vereins der freigeählten Kassendärzte zu konsultiren. In diesen Verein wird jeder Arzt Berlins und der Vororte aufgenommen, der sich verpflichtet, den von dem Vorstand des Kreisvereins mit der Kasse geschlossenen Kontrakt, die Statuten und die Instruktion zu beobachten, und es gehören ca. 700 Ärzte dem Verein an. Die Kasse bezahlt am Schluß jedes Vierteljahres pro Kopf des Mitgliedes an den Vorstand des Kreisvereins 75 Pf., und dieser vertheilt die Summe unter seine Mitglieder nach Maßgabe ihrer Leistungen; zu diesem Zwecke besteht eine Taxe, in der das Honorar der meisten ärztlichen Leistungen angegeben ist, nur nicht, wie gewöhnlich in Marx und Pfennig, sondern in Points ausgedrückt; so gilt zum Beispiel ein Besuch des Arztes in der Wohnung des Patienten 6, eine Konsultation in der Sprechstunde des Arztes 3 Points. Dividirt man die Summe sämtlicher Points in das Jahr der Kasse gezahlte Honorar, so ergibt sich für jedes Vierteljahr der Werth des Points. Vor einiger Zeit fand sowohl die Generalversammlung der Kasse, als auch die des Kreisvereins statt. In beiden sprach man sich allseitig sehr günstig über die Vereinrichtung aus; dabei muß man berücksichtigen, daß das erste Quartal dieses Jahres für alle Berliner Kassen das ungünstigste seit langer Zeit gewesen ist, wozu nicht bloß die Influenza-Epidemie, sondern auch, und mehr noch die große Arbeitslosigkeit beigetragen hat, die immer ein Anwachsen des Krankenbestandes zur Folge hat. Aus dem Kassendbericht der Kasse geht deutlich hervor, daß die Einführung der freien Arztwahl, natürlich mit Ausnahme des erhöhten Arzthonorars, keine Mehrausgaben verursacht hat; es hat sich sogar absolut der Ausgabeosten für Krankenhausbildung vermindert und ebenso waren die Rezeptkosten, auf das einzelne Rezept berechnet,

um 3/4, Pf. billiger als früher, und sogar um 13 Pf. billiger als jedes Rezept des Gewerks-Krankenvereins, der großen Vereinigung von Kassen, die alle festangestellte Ärzte haben. Die Ärzte haben als Honorar 11 497 M. 75 Pf. erhalten. Natürlich waren hauptsächlich nur solche Ärzte beschäftigt, die in den Arbeitervierteln wohnten, während der große Theil derjenigen, die in besseren Gegenden praktiziren, fast leer ausging. Ein Arzt hat im ersten Vierteljahr über 800 M., fünf über 200 M., fünf über 150—200 M. und acht 100—150 M., zwölf 75—100 M., vierundzwanzig 50—75 M. eingenommen. Aus den oben angegebenen Gründen war der Werth eines Points 11 Pf., d. h. 68 Pf. für einen Besuch. So gering auch dieses Honorar ist, so ist es doch fast viermal größer, als dasjenige, das der Gewerks-Krankenverein seinen Ärzten bezahlt. Es ist auch sicher, daß in diesem Vierteljahr der Werth eines Points ca. 18 Pf. sein wird. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß dem Beispiele der Maschinbauer sicher eine Reihe anderer Kassen im nächsten Jahre folgen werden, so z. B. die der Klempner, der Goldarbeiter, der Lackirer und Sattler, die in ihren Generalversammlungen bindende Beschlüsse schon gefaßt haben — mit zusammen 12 000 Mitgliedern — und daß die übrigen hiesigen Kassen nur das Ergebnis dieses Jahres abwarten wollen, um dann ebenfalls die freie Arztwahl einzuführen.

**Die Eheschließungen zwischen Ausländern**, namentlich russischen Unterthanen und deutschen Frauen, haben vielfach dadurch Mißstände im Gefolge, daß die Frauen gemäß § 13 Ziffer 5 des Bundesgesetzes vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren, oft schon nach kurzer Zeit mit ihren Kindern als lästige Ausländer ausgewiesen werden und in dem fremden Lande, dessen Sprache sie nicht kennen, dem Elend entgegen gehen. Um der Gefahr zu begegnen, daß die einen Ausländer heirathenden deutschen Frauen aus Unwissenheit in eine solche Lage gerathen, sind die Standesbeamten mit Anweisung dahin versehen worden, bei Eheschließungen deutscher Frauen mit Ausländern die Bräute auf den durch ihre Verehelichung eintretenden Verlust ihrer Staatsangehörigkeit und die damit verbundenen Folgen aufmerksam zu machen.

**Der kleine Gipsfiguren-Verkäufer**, der vor ca. drei Wochen verschwand, scheint aufgefunden zu sein. Ein Hotelbesitzer in Rahna hat infolge der vor einigen Tagen gebrachten Notiz die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß der Kleine seit drei Tagen dort sei und dort bleiben wolle.

**Gegen einen Pfarrer**, der früher in Berlin angestellt war, jezt in der Provinz, ist eine Untersuchung wegen **Reineids** eröffnet. Vor einiger Zeit ist ein kleiner Beamter wegen Erpressung zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Er hatte an den Pfarrer einen Brief geschrieben, er möge seine Tochter, die er geschwängert habe, mindestens in ihrer bitteren Noth unterstützen, wenn er sie nicht heirathen wolle. Der Pfarrer war nämlich unverheiratet. Der Pfarrer denunzirte den Briefschreiber wegen Erpressung, beschwor als Zeuge, daß er mit der Tochter des Angeklagten keinen geschlechtlichen Umgang gepflogen habe, und so erfolgte die Verurtheilung. Mittlerweile hat der Beamte so viel Material herbeigeschafft, daß gegen den Pfarrer die Untersuchung wegen Reineids eröffnet wurde. Dem Beamten ist einwillig, bis zur Erledigung des Verfahrens gegen den Pfarrer, Strafausschub bewilligt worden. Auch nehmen sich seiner jezt bereits ein Pastor und ein Küster an, die von seiner Unschuld überzeugt zu sein scheinen, die ihm aber noch nicht eine Stelle wieder verschaffen können. Seine frühere Stellung hat er durch die Verurtheilung verloren. Die Untersuchung wegen Reineids richtet sich zugleich gegen eine zweite Person, die um den Umgang des Pfarrers mit dem Mädchen gekümmert haben soll, dieses Wissen aber als Zeuge eidlich in Abrede gestellt hat.

**Der Mörder der Postkassenerfrau Mangel ist entdeckt und festgenommen.** Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Neulamm wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet und im Untersuchungsgefängnis untergebracht. Gestern Nachmittag ließ er sich dem Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrath Frommel, vorführen, indem er angab, in Betreff der Ermordung der Postkassenerfrau Mangel wichtige Mittheilungen machen zu können. Vor dem Richter legte er sodann ein Geständnis ab, wodurch er sich selbst belastete. Er sei zwar nicht der Thäter, aber der Anstifter zu diesem Verbrechen gewesen. Der Mörder sei der kaum achtzehnjährige Studentenschüler Otto Wagenschütz, welcher bei dem in der Streifenstraße wohnhaften Studentenschüler Schulz in Arbeit stehe. Amtsrichter Frommel unterwarf den Neulamm einem eingehenden Verhör und gelangte zu der Ueberzeugung, daß dessen Angaben auf Wahrheit beruhten. Nach kurzer Zeit war der Staatsanwalt Jersch verständigt, die Gerichtsdirektoren Kiffel und Frischau wurden beauftragt, sich zu einer Amtshandlung bereit zu halten und der Gerichtsdirektor Strehle erhielt den Auftrag, eine Droschke zu besorgen. Die genannten fünf Personen fuhren zunächst nach dem Neubau Stephanstraße 7, da Neulamm angegeben hatte, daß der Studentenschüler Schulz dort mit seinen Leuten beschäftigt sei. Diese Voraussetzung traf nicht zu. Die Justizbeamten fuhren dann nach dem Hause des Studentenschülers Schulz, Anklamstr. 92. Während der Wagen mit den übrigen Insassen in einiger Entfernung hielt, begab sich der Gerichtsdirektor Strehle in das Schulz'sche Haus. Auf dem Flur traf er einen jungen Mann in Arbeitskleidung, der sich auf Befragen als den Sohn des Studentenschülers Schulz bezeugte. „Ist bei Ihnen ein Lehrling Wagenschütz beschäftigt?“ fragte der Beamte. „Jawohl, erwiderte der junge Mann, und auf einen gleichartigen Menschen zeigend, der auf dem Hofe arbeitete, rief er demselben zu: „Du Otto! Komm mal her!“ Der Gersene kam, er war sichtlich befangen, als er sich einem fremden Manne gegenüber befand. Inzwischen waren auch die übrigen Personen ins Haus getreten. „Sind Sie Otto Wagenschütz?“ fragte der Gerichtsdirektor Strehle. „Jawohl, was wollen Sie von mir?“ fragte Wagenschütz in trotzigem Tone. „Jezt trat Staatsanwalt Jersch vor, zeigte seine Marke und sagte: „Sie sind verhaftet; Gerichtsdirektor, binden Sie ihn!“ Im Nu war Wagenschütz gefesselt. Er betrug sich dabei höchst renitent und knirschte mit den Zähnen. „Wagenschütz,“ fragte jezt der Amtsrichter Frommel, „kennen Sie die Postkassenerfrau Mangel?“ Der Gefragte wurde kreidbleich und erwiderte stotternd: „Ja, die kenne ich.“ — „Wissen Sie, was Sie mit der Frau gemacht haben?“ lautete die weitere Frage. — „Wagenschütz senkte den Kopf und wurde noch bleicher. Er mußte seinen Arbeitsanzug ausziehen, es wurde eine zweite Droschke angenommen und dann fuhren die Beamten mit dem Verhafteten nach dem Kriminalgebäude. Es war sieben Uhr, eine halbe Stunde später hatte Amtsrichter Frommel ein eingehendes Geständnis des jugendlichen Verbrechers erwirkt und zu Protokoll genommen.“

Wagenschütz ist der Sohn anständiger und arbeitsamer Eltern, sein Vater ist Maurer. Die ermordete Frau Mangel verkehrte freundschaftlich mit seinen Eltern, am Montag Abends, den 2. Mai, hatte sie denselben noch einen Besuch abgestattet.

Am Tage darauf wurde sie ermordet. Wagenschütz legte folgendes Geständnis ab: Am Montag Abend, nachdem Frau Mangel kaum seine Eltern verlassen, habe ihn sein Freund Neulamm besucht. Derselbe habe zu ihm gesagt: „Mensch, ich habe keine Arbeit und auch kein Geld, weißt Du nicht, wie man welches beschaffen kann?“ Er habe geantwortet, daß er ihm nicht helfen könne. — „Weißt Du denn nicht, wer Geld hat?“ habe Neulamm ihn weiter gefragt. „Jawohl, die Frau Mangel, die eben bei meinen Eltern war, die hat Geld“ habe er entgegnet, ohne sich weiter etwas dabei zu denken. Neulamm sei nachdenklich davongegangen. Am folgenden Vormittag habe Neulamm ihn auf dem Bau aufgesucht und habe ihm gesagt, daß die Frau Mangel unter allen Umständen Geld hergeben müsse. „Hast Du ein Messer?“ habe Neulamm ihn gefragt. Wagenschütz habe sein Messer aus der Tasche geholt und es dem Neulamm gezeigt. Dieser habe das Messer auf seine Schärfe geprüft und dann gesagt: „es ist nicht scharf genug, wir müssen es weghen.“ Sie seien dann beide auf den Hof des Neubaus gegangen und während Neulamm den dort befindlichen Schleifstein in Bewegung setzte, habe er, Wagenschütz, das Messer gegen den Stein gedrückt, bis es haarstumpf gewesen. Gegen Mittag seien sie dann zusammen nach dem Hause Gartenstraße 53 gegangen, in welchem die Mangel'schen Eheleute eine Wohnung in der dritten Etage inne hatten. Neulamm habe ihm gesagt, er solle nur kouragirt sein und die Frau niederstechen, und er habe sich auch dazu bereit erklärt. Während Neulamm unten vor der Thür wartete, sei er die Treppen hinaufgegangen und habe die Klingel der Mangel'schen Wohnung gezogen. Frau Mangel habe ihm geöffnet. Sein Besuch sei ihr bei dem freundschaftlichen Verkehr, der zwischen ihnen stattfand, nicht aufgefallen. Er sei hineingetreten, habe sich aber nach einigen allgemeinen Redensarten wieder verabschiedet. Er sei heruntergegangen, wo Neulamm ihn mit den Worten anredet: „Nun? Wie ist es?“ Er habe ihm gesagt, es sei ihm leid geworden, er könne die That nicht begehen. Neulamm habe wiederum auf's Eindringlichste auf ihn eingedrückt, er möge doch noch einmal hinaufgehen und diesmal Ernst machen und unter allen Umständen Geld schaffen. Endlich habe er sich überreden lassen, er sei nochmals hinaufgegangen und habe wiederum klingelt. „Nun? bist Du schon wieder da?“ habe die ihm öffnende Frau Mangel gesagt; „was hast Du denn?“ Er sei hineingegangen, Frau Mangel sei zum Ausgehen fertig gewesen. „Ja, ich bin in zu großer Geldverlegenheit“ habe er gesagt, als er ihr in der Stube gegenüber stand, „wirst Du mir nicht ein Paar Groschen borgen?“ Frau Mangel habe in die Tasche gegriffen, ihrem Portemonnaie Geld entnommen und es ihm gegeben mit den Worten: „Hier hast Du achtzig Pfennige.“ Als sie ihr Portemonnaie wieder einstecken wollte, sei ihr das Schlüsselbund entfallen. Sie wollte es wieder aufheben und als sie sich von dem Besucher in gebückter Stellung befand, jagte derselbe ihr das im rechten Armel versteckt gehaltene, geöffnete Messer in den Rücken. Der Mörder gestand dem Untersuchungsrichter dann weiter, daß er sich um sein Opfer, welches mit einem dumpfen Aufschrei auf ein neben ihm stehendes Bett gesunken sei, nicht weiter gekümmert habe. Er habe in den verschiedenen Behältern nach Geld gesucht und auch etwa 180 M. gefunden. Während er hiermit beschäftigt sei, sei Frau Mangel wieder insoweit zu sich gekommen, daß sie anfang, mit Armen und Beinen zu zucken. Er habe nun einen eisernen Ofenvorheber genommen und der halbtothen Frau Mangel damit vier oder fünf wuchtige Schläge gegen den Kopf versetzt. Sie sei bald ganz still geworden. Er habe sich entfernt und die Korridorthür hinter sich zugeschlagen. Unten habe er den auf ihn wartenden Neulamm angetroffen. Er habe ihm mitgetheilt, was er begangen und ihm den größten Theil der Beute gegeben. Auf den Rath Neulamm's habe er seine mit Blut befleckten Hände in einer in der Nähe befindlichen Bedürfnisanstalt gereinigt und dann hätten sie sich getrennt. So lautet das Geständnis des jugendlichen Mörders, der im nächsten Monat das achtzehnte Lebensjahr vollendet.

Eine Skandalaffäre aus den Kreisen der feinen Bourgeoisie erregt großes Aufsehen, da sie mit der Verhaftung mehrerer den „besseren“ Kreisen angehöriger männlicher Personen geendet. Ueber die mit großer Distretion geführte Untersuchung der Angelegenheit erfahren wir Folgendes. Seit einiger Zeit fiel es den Anwohnern des Müggelsees auf, daß ein dort ankommendes Segelboot, das einem Berliner Kaufmann gehört, häufig nächtliche Fahrten unternahm und daß sich dann in einiger Entfernung von dem Lande auf dem Fahrweg ein obenbetäubender Dampf erhob, der die ganze Nacht andauerte. Ueber das Wesen und Treiben auf dem Segelboot wurde Vieles gemunkelt, und so gelangte die Angelegenheit auch zur Kenntnisnahme der Köpenicker Behörde; Ende voriger Woche nun, als die Nacht gegen 11 Uhr nachts die Segel gelüftet und auf den See hinausfuhr, nahm ein Köpenicker Genbarm ein kleines Boot und ließ sich unbemerkt an das größere Fahrzeug herandrücken. Es gelang dem Beamten, an Bord des letzteren zu kommen und hier fand derselbe die Passagiere der Nacht in Stellungen und Handlungen vor, die ihn sofort veranlaßten, vier männliche Personen zu verhaften und zwar wegen groben Verstoßes wider die Sittlichkeit. Die Teilnehmer an den nächtlichen Orgien sollen durchweg Berliner sein.

Ein Menschenleben hat wiederum der Eisenbahn-Betrieb auf dem hiesigen Anhalter Bahnhofe geordert. Als am Freitag Morgen um 7 Uhr 17 Minuten der Schnellzug aus Frankfurt a. M. einlaufen sollte, überschritt der auf der Unterstation angestellte 42 Jahre alte Rangierer Pedro Walaker aus Bergen in Norwegen, welcher verheiratet ist und in dem Hause Bergmannstr. 103 wohnte, an der die Yorkstraße überführenden Eisenbahn-Brücke die Schienenstränge. In diesem Augenblick näherte sich der um 7 Uhr 10 Minuten von hier nach Frankfurt abgegangene Zug. Diesem wollte Walaker ausweichen, wurde aber dabei von einem Puffer der einlaufenden Maschine an den Kopf getroffen und derart zur Seite geschleudert, daß er todt liegen blieb.

Die Obduktion der Leiche des Schuhwarenhandlers Forell, Friedrichstr. 177 hat ergeben, daß der Tod des F. durch Verhärting der Blutgefäße des Herzens eingetreten ist. Uebrigens ist der Tod des Mannes kein so plötzlicher gewesen, F., der unverheiratet war, klagte seiner Schwester, als er am Abend vorher einen Spaziergang machte, über Unwohlsein und mußte mit einer Droschke nach Hause zurückkehren, wo er am anderen Morgen todt in seinem Bett aufgefunden wurde. Die Leiche ist nunmehr natürlich von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden und hat die Beerdigung darauf stattgefunden.

Unverhofftes Feiertagsgeld ist zwei hiesigen Droschkenkutschern zu Theil geworden. Dieselben fanden in ihren Droschken nämlich jeder ein Portemonnaie, das eine mit über 1000 Mark, das andere mit über 400 Mark Inhalt. Im Fundbureau des Vereins Berliner Droschkenkutscher, Schützenstr. 58, wofelbst die Fundgegenstände von den ehrlichen Findern abgeliefert wurden, sind dieselben von den Verlierern begw. Eigentümern reklamirt und ist dafür 100 bezw. 50 M. Finderlohn gezahlt worden, welches von den Droschkenkutschern begreiflicherweise nicht zurückgewiesen wurde.

Drehorgelfreieit. Aus Anlass eines Spezialfalls hat der Minister des Innern entschieden, daß die Einschränkung des Drehorgelspiels auf einzelne Stunden an bestimmten Tagen unter Verbot des Einsammelns von Geldbeiträgen in den Häusern nicht gerechtfertigt sei.

Die Voruntersuchung gegen den Freiherrn Max v. Köller und das Fräulein Adele von Cuihove, welche des Betruges in unzähligen Fällen angeklagt sind, nimmt einen immer größeren Umfang an. Der Abschluß des Verfahrens ist noch gar nicht abzusehen, da eine große Anzahl auswärtiger wohnender Zeugen vernommen werden muß. Nachdem die Verhaftung der Angeklagten bekannt geworden ist, melden sich täglich noch Personen, welche durch dieselben geschädigt sein wollen. Die Angeklagten haben dem Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ihre Verteidigung übertragen.

Von einem schweren Schicksalsschlag sind am Donnerstag Abend die in der Straßburgerstraße 28 wohnenden Postkassierer Ladewig'schen Eheleute betroffen worden. Ihr einziger Sohn Franz, Leutnant des Humboldt's-Gymnasiums, war nach dem Friedrich's-Bad in dem Reinholdsdorfer Schloß zum Schwimmen gegangen. Franz Ladewig, ein tüchtiger Schwimmer, dieses Jahrganges, erkrankte, nachdem er sich entkleidet, den großen Thurm und stürzte sich mit Kopfsprung ins Wasser. Er kam nicht wieder empor und muß wohl, weil er bei zu großer Körpertemperatur ins Wasser gegangen ist, sofort von einem Schlaganfall betroffen worden sein. Trotz sofortigen Abnehmens des Wassers ist die Leiche des Verunglückten erst am Freitag Mittag gefunden worden.

Die Verhaftung eines Vize-Wachmeisters vom Garde-Rüfregiment wegen Sittlichkeitsverstoßens an einem zwölfjährigen Knaben wird von hiesigen Blättern gemeldet. Der Verhaftete soll selbst Familienvater sein.

Vom Verbrechen eines Omnibusses geführt ist am Freitag der in der Invalidenstr. 124 wohnende Mechaniker B r u c h m a n n. Derselbe bestieg am Drankenburg Thor mit einem Bekannten einen Omnibus der Linie Steinitzer Bahnhof-Jockstraße und hatte bereits den Dreck erreicht, als plötzlich der Wagen eine Schwentung machte und B., das Gleichgewicht verlierend, herabstürzte. Hierbei fiel derselbe so unglücklich, daß er mit der rechten Hand unter eines der Hinterräder einer vorüberfahrenden Equipage grieth und mit dem Kopfe auf den Rand der Vorderschwelle schlug. Mit zerquetschten Fingern und einer schlimmen Kopfwunde wurde der Verunglückte nach dem nächsten Krankenhaus geschafft.

Polizeibericht. Am 10. d. M. Morgens wurde der Bahnarbeiter Walaker auf dem Anhalter Außen-Bahnhofe von der Lokomotive eines einfahrenden Schnellzuges erfasst und mit solcher Gewalt zur Seite geschleudert, daß er auf der Straße verstarb. — Vor dem Hause Invalidenstr. 5 glitt Mittags eine Frau auf einer Apfelsinenschale aus und erlitt durch den Fall eine so bedeutende Verletzung am Fuß, daß sie nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht werden mußte. — Nachmittags wurde ein 77 Jahre alter Herr vor dem Hause Potsdamerstr. 57/58 von einem Pferdebahnwagen überfahren und erlitt zwei Rippenbrüche. — In der Brauerherberge in der Urbanstraße erschob sich ein Brauer mittel Heuoloes. — Vor dem Hause Fruchtstr. 76 gerieth ein 7jähriger Knabe unter die Räder eines Schlächterwagens und erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen, welche seine Ueberführung nach dem Krankenhaus am Friedrichshain erforderlich machten. — Im Laufe des Tages und in der darauffolgenden Nacht fanden sechs Brände statt.

### Theater.

Im Thomas-Theater schuf das erste Gastspiel des Fräul. I l k a v o n P a l m a y aus Wien und das Wiederauftreten des Direktors Emil Thomas nach seiner Amerikafahrt am Freitag ein außerordentliches Haus. Die vorgeschickte Novität „Heißes Blut“, Pöffe von Leopold Krenn und Karl Einbau, blieb allerdings selbst hinter sehr schwachen Erwartungen zurück. Ein ungarisches Mädchen fühlt sich im ersten Bilde des Stückes versucht, am Vorabend ihrer Hochzeit ihrem Bräutigam den Rücken zu kehren und einem Verführer zu folgen, der ihr große Erfolge auf der Bühne verspricht; die nächsten 6 Bilder schildern ihre Erlebnisse, ihre Versuche von ihrem Talent zu überzeugen, ihren Triumph und verschiedene Konflikte, und das 7. Bild läßt sie auf dem Schauplatz des ersten erwachen — sie hat alles darzweifelnde nur geträumt. Es ist also ganz der Vorgang wie in dem Stück „Von Stufe zu Stufe“, nur daß in diesem die Vorgänge des Traumes naturgemäßer und weniger erzwungen sich entwickeln. Auch die Art, in welcher die junge Ungarin von ihrem Talente überzeugen will, die Verwandlungen und Vermummungen sind ein sehr abgedrehtes und komödiantenhaftes Mittel. Es gab Fräul. v. Palmay Gelegenheit zu zeigen, daß sie das ganze Handvermögen der Schauspielkunst in virtuoser Weise handhaben kann, aber erwärmen konnte sie nicht, eben weil sie nur zu zeigen hatte, daß sie alle Schauspielerskünste kennt, daß sie die Tonleiter und die Griffe ihres Faches beherrscht. Wir zweifeln nicht, daß Fräul. v. Palmay eine bedeutendere und ergreifendere Wirkung ausüben wird, wenn sie in anderen Stücken, die ihr Gelegenheit geben einen Charakter zu entwickeln und in seiner Mannigfaltigkeit darzustellen, aufzutreten wird. Reicher Beifall wurde Fräul. v. Palmay zu Theil, und sie verdiente ihn auch; aber über ihren höheren künstlerischen Werth urtheilen können wir nach diesem Stücke nicht.

Neben Fräul. v. Palmay nahm Herr Thomas das Hauptinteresse in Anspruch. Gleich bei seinem Auftreten begriffen ihn nicht endemollernde Applaus und zwei riesenhafte Lorbeerkränze. Herr Thomas ist aus Amerika als der „Alte“ zurückgekehrt. Von den anderen Mitwirkenden ist noch Herr Gränsfeld hervorzuheben; er gab die Rolle des früheren „Keingeheimes Holsbändlers“, der Rentier geworden und nun nur für Theater und die Theaterschönen schwärmt, mit charakteristischer Komik. K-

Im Sommertheater Volkbrauerei gelangte am Freitag, den 10. Juni, bei gutem Besuche die alte einaktige Pöffe mit Gesang von Kallisch und Moser: „Sonntagshäger“ oder „Vesperteil“ zur Darstellung. Es ist das ein ziemlich dechtes Gericht, aber auch dafür giebt es Liebhaber. Hieraus wurde die Haber'sche Pöffe: „Ein Ständchen auf dem Kontoir“ gegeben. Dieses Stück — übrigens (auch kein heutiger Gafe) ist bedeutend besser, und wurde auch holt gespielt. Namentlich waren es Stege-Pauli, Komtoirdiener, und Schnuppe-Winkler, Reisender, welche ein paar prächtige Echaunen lieferten. Auch die übrigen Herrschaften thaten ihr Bestes. Von den „Spezialitäten“ hatten die reizende Miß Gloira, Gebrüder Schwarz und Curt Glitz, der Verwandlungskünstler, vielen Beifall. Zum Schluß sei noch die farbenprächtige „Wanderfontäne“ mit ihren wechselnden Schießstellen und den dabei gegebenen Ballets und Gruppierungen als gut gelungen erwähnt. K.

### Gerichts-Beitrag.

Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen hatte sich gestern vor der Strafkammer des Landgerichts Berlin II wegen angeblichen — Hausfriedensbruchs und zweier Verletzungen des Bürgermeisters Wagner zu Liebenwalde zu verantworten. Diese Mißthaten sollen

während der Wahlzeit, am 9. und 14. Februar 1890, dadurch verübt sein, daß Stadthagen in einer Wählerversammlung der Aufforderung des Vorsitzenden (der ihm das Wort verweigerte), das Lokal zu verlassen, nicht folgte, und daß er wiederholt davon gesprochen hat, er werde wegen seiner dann gewaltsam auf Anordnung des Bürgermeisters durch einen Gendarmen erfolgten Entfernung aus dem Saal wegen Unmüßbrauchs gegen den Bürgermeister vorgehen. Dießbezüglich ist auch vor länger als 2 Jahren Strafanzeige gegen den Bürgermeister Wagner von Stadthagen erlassen; hierauf aber Vertheidigung noch nicht ergangen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Hausfriedensbruchs auf vier Wochen und wegen jeder Verleumdung auf je zwei Wochen Gefängniß zu erkennen. Der Gerichtshof sprach Stadthagen wegen des Hausfriedensbruchs frei, legte die dießbezüglichen Kosten der Staatskasse auf, verurtheilte ihn aber wegen der Verleumdungen zu insgesamt 300 M. Geldstrafe. Revision ist eingelegt. Auf die Verhandlung, die drei Stunden lang dauerte, kommen wir noch ausführlicher zurück.

Ein durch das tolle Fahren eines Schlächterwagens herbeigeführter Unglücksfall gelangte gestern zur Kenntniß der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Der Schlächtergeselle Franz Weigel war der fahrlässigen Tödtung beschuldigt und seine ebenfalls auf der Anklagebank befindlichen Prinzipale, die Schlächtermeister Gränmeyer, sollten sich dadurch der Verursachung schuldig gemacht haben, daß sie den Weigel der Verhaftung zu entziehen versucht haben sollen. Wegen die beiden Letzteren konnte im Sinne der Anklage nichts erbracht werden, sie wurden freigesprochen. Dagegen wurde Weigel durch die Beweisführung arg belastet. Am Morgen des 29. Januar war er in übertrieben schneller Weise durch die Ritterstraße gefahren. An der Ecke der Alten Jakobstraße wollte der Komptoirdiener Siegmund den Fahrweg überschreiten. Er konnte dem heranrückenden Fuhrwerk des Angeklagten nicht rechtzeitig mehr ausweichen, wurde von der Leiche erfasst und mit solcher Wucht auf das Pflaster geschleudert, daß er betäubungslös liegen blieb. Der Angeklagte kümmerte sich nicht um das Unheil, das er angerichtet, er trieb vielmehr das Pferd zu einer noch schnelleren Gegend an, um sich den Folgen seiner Fahrlässigkeit zu entziehen. Es gelang der Polizei erst am folgenden Tage, ihn als den Thäter zu ermitteln. Der Verletzte hatte einen Schädelbruch erlitten, an welchem er nach wenigen Stunden starb. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

### Soziale Uebersicht.

Mainz, 10. Juni. Die Generalversammlung des neugegründeten Zentralvereins der Bildhauer Deutschlands tagte gestern und heute im Weihen Röschgen. Den Vorsitz führte Dupont-Berlin. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme zu den Halberstädter Kongressbeschlüssen sprach Heine-Hamburg die Meinung aus, soweit als möglich ein gemeinsames Handeln eintreten zu lassen und hierzu ersöhne ihn die Uebersetzung als das einzig geeignete Mittel. Die Angelegenheit könne jedoch der Vorstand durch Reglemente regeln. Dupont ist der Ansicht, es genüge vollkommen, wenn der Zentralverein erkläre, daß er in Streitfällen bestimmt unterstütze; auch die Durchführung des gemeinsamen Arbeitsnachweises halte er für undurchführbar, wenn man bedenke, daß die einzelnen Organisationen sehr schon mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Schwefel-Köln will ein Zentralorgan geschaffen wissen; die Einzelorgane solle man eingehen lassen. Dupont begründet die Opportunität einer solchen Einrichtung. Ein Antrag Heine-Hamburg, den nächstjährigen Holzarbeiter-Kongress zu beschicken, wurde einstimmig angenommen. Bei der Beratung der Statuten erhielt der § 1 folgende Fassung: Der am 7. Juni 1892 gegründete Zentralverein deutscher Bildhauer Deutschlands hat zum Zweck die allseitige Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Zur Verwirklichung dieses Zweckes dienen: a) Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen auf Grund des § 152 der Gewerbe-Ordnung. b) allgemeine Arbeitsvermittlung. c) Pflege der Berufstatistik. Ferner kann der Vorstand, sofern die Kassenvorhältnisse solches gestatten, Unterstützungen gewähren: 1. als Rechtschutz an Mitgliedern in gewerblichen Streitfällen, in welche sie infolge ihrer Thätigkeit für den Verein geraten, oder welche Krankheit, Unfall- oder Alters- und Invaliditätsverhältnisse betreffen, wie auch bei Anklagen wegen Verstoßes gegen den § 153 der Gewerbe-Ordnung. 2. An arbeitslose Mitglieder auf der Reise, sofern sie mindestens 26 Wochen, und am Orte, wenn sie mindestens 52 Wochen hintereinander dem Verein angehören und Beiträge bezahlt haben. 3. An Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, welche durch einen Streit, eine Aussperrung oder Mahregelung entstanden ist, ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft. 4. An Mitglieder nach 52wöchentlicher Mitgliedschaft in besonderen Nothfällen. 5. An arbeitsunfähig gewordene Mitglieder. 6. An Ehefrauen verstorbener Mitglieder, sofern letztere ihren Pflichten dem Verein gegenüber durch die regelmäßige Zahlung von mindestens 200 Wochenbeiträgen nachgekommen sind. Bei ganz besonderen Umständen kann der Vorstand auch an Nichtmitglieder Unterstützungen gewähren. Ueber die Höhe und Dauer der oben aufgeführten Unterstützungen entscheidet einzig und allein der Zentralvorstand. Alle diese Unterstützungen sind freiwillig und steht demnach ein Rechtsanspruch auf dieselben den Mitgliedern bzw. deren Hinterbliebenen nicht zu. Ist das Vermögen des Vereins auf 5000 M. herabgegangen, dann darf der Vorstand nur noch Unterstützungen nach Absatz 3 und 6 gewähren. Zur Regelung der geschäftlichen Verhältnisse wird der Verein in Gewerkschaften und Mitgliedschaften eingetheilt. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme dieses Paragraphen. Betreffs der Statistik wurde der Vorstand beauftragt, alle zwei Jahre eine Berufstatistik zu erheben und zu veröffentlichen. Das Statut wurde im Ganzen angenommen. Die dann angenommenen Reglemente bestimmen folgendes: Reise-Unterstützung wird 75 Pf. resp. 1 Mark 30 Tage lang gewährt. Arbeitslosen-Unterstützung am Orte giebt es 63 Tage lang 1 Mark. In besonderen Nothfällen kann der Vorstand eine Unterstützung schenken. An Wittwenunterstützung werden 300 Mark gewährt. Rechtschutz in den in § 1 genannten Fällen, Unterstützung bei Arbeitsunfähigkeit (Krankheit) 182 Tage lang 1 Mark, dann pro Tag 50 Pf. Damit waren die Verhandlungen erschöpft. Möge die neue Organisation zu Ruhe und Frommen der Deutschen Bildhauer blühen und gedeihen.

### Veranstaltungen.

- Verein deutscher Schuhmacher (Hilale Berlin) Montag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr, Dammstraße Nr. 14, Versammlung. Tagesordnung: Siehe Infanterieheft.
- Schneider- und Schneiderinnen-Verein Montag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Frauem, Alte Jakobstraße Nr. 75. Vortrag des Genossen Dr. Wolff: „Wie schaut man sich gegen die Schindler.“
- Arbeiter- und Vergnügungsverein Freitag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, in Schumann's Restaurant, Alexandrinerstr. 56, Sitzung.
- Vergnügungsverein „Kuhle Jugend“ Freitag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, in Schumann's Restaurant, Alexandrinerstr. 56, Sitzung.
- Generalversammlung bei Weill, Köpcke, 24.
- Verband der in Bildhauerberufen - Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Hilale Berlin) Montag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, Berliner Weg 20, Vortrag über: „Gewerkschaft.“
- Vereinigung der Maler (Hilale) Montag, den 12. Juni, im Vereinslokal, Vortrag des Genossen Willy.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter etc. (H. S. Nr. 2) Derselbe Verwaltungen Berlin G. Mitglieder-Versammlung am Montag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, in Perlestr. 10a.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter „Vulkan“ (H. S. Nr. 2) Freitag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, bei Winter, Dammstraße 21; Kassenordentliche Mitglieder-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Vorwärts“ Sitzung Montag Abend 8 Uhr bei Bodenlung, Kommandantenstr. 10-11.

Freie Vereinigung der Hausleute. Jeden Montag, Abends 8 Uhr, gefällige Versammlung im Restaurant Bodenlung, Kommandantenstr. 10-11. Gefällige Ansetzung der Bildhauer-Verein.

Schneider- und Schneiderinnen-Verein. Versammlung des deutschen Schneiders und Schneiderinnen-Verbandes am Montag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, in Schumann's Restaurant, Kommandantenstr. 77-79. Tagesordnung: „Der nächste Reichstagskongress und wie erhalten wir unsere Organisation?“

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (H. S. Nr. 2, Hamburg). Derselbe Verwaltungen Berlin G. Montag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Hofe des Herrn Weill, Dammstr. 21.

Sozialdemokratische Les- und Diskussionsklub. Sonntags. Max Kaiser, Nachmittags 3 Uhr, Schussstraße, Köpcke, 24.

Arbeiter-Fängerbund Berlin und Umgebung. Sonntag von 2-4 Uhr: Neuwahlkammer. Aufnahme neuer Mitglieder. — Gefangenverein der Glasarbeiter in Stralau, Vorwärts 7, Nimmelsburg, bei Geymann. — Vorwärts 8, Friedrichsberg, Berlinerstr. 10, bei Kromber.

Arbeiter-Fängerbund Berlin und Umgebung. Montag, Abends 8 Uhr: Neuwahlkammer. Aufnahme neuer Mitglieder. — Norddeutsche Schiffe, Neuwahlkammer. — Siederfuß, Richterstr. 25 bei Bröckel. — Liedertafel der Maler und verw. Berufsigen, Kammstr. 14 bei Ehrenberg. — Arbeiter-Vereinsklub, Wilhelmshagenstr. 25 bei Bröckel. — Harmonie 2, Sandbergstraße Nr. 21 bei Kauschold. — Tonläute, Götterstr. 25 bei Dollhoff. — Wälder, Wrenslager-Allee 25 bei Kriebel. — Sängerkreis der Chirurgen des St. Marien, Alte Schönhauserstraße Nr. 43 bei Reimann. — Morgenrotz 2, Charlottenburg, Bismarckstraße, Wilmersdorfstr. 20. — Sängerkreis, Friedrichshagen bei Wiant. — Froh Hoffnung der Zimmerer Berlin West. — Gleichheit, Pappelallee 3-4 bei Kruse. — Sora 2, Charlottenburg, Charlottenburger-Ufer 13 bei Wenzig. — Sängerkreis, Weidenbergerstr. 21 bei Wöhlhoff. — Festschlus, Kleine Kurstraße 10 bei Hanzow. — Siedersfreiheit II, Straußberg, im Restaurant Krüger. — Froh Hoffnung der Zimmerer Berlin West, Kammstraße 25 bei Hanzow. — Wälder, Wrenslager-Allee 25, bei Schneider. — Helfenber, Kappelerstr. 20. — Bräderschaft (Hilale), Fischerstraße 41. — Sub-Dia 2, Cuvstr. 45, bei Seidler.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

Band der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. (Alle Schulferien, den Band der gefälligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an Max Geym, Berlin N. Belfortstr. 20, 1 Tr.) Sonntag: Arbeiterverein Borussia bei Ocker, Jungferstraße 4. — Gefälliger Verein Neue Welt bei Stadthagen, Kammstr. 48. — Arbeiter- und Vergnügungsverein Simeonstr. in dem Kranenplatz, Dammstraße 170 (alle 14 Tage). — Tamborenbund auf der Sperring, Julestr. 1 (Sitzung nach dem 1. und 16. Juni). — Sängerkreis, von 4-8 Uhr in Schumann's Restaurant (Quariggr. Wolf), in Lichtberg.

### Devisen.

(Devisen des Bureau Herald.) München, 11. Juni. Von den aus dem Bergwerke in Handham zu Tage gebliebenen 6 Bergleuten sind 2 unverletzt, 4 dagegen haben durch eine Explosion von Gasen infolge Anwendung des verletzten Grubenlichtes bedeutende Brandwunden erlitten. Einer von diesen schwimmt in Lebensgefahr. Die übrigen 6 verletzten Bergleute sind noch nicht beurlaubt; 5 hoffen man zu retten, da sie durch Wochen Lebensgefahr gehen, den sechsten giebt man verloren. 400 Menschen sind bei den Rettungsarbeiten thätig.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.) Barcelona, 11. Juni. Der Ausstand dauert fort. Die Streikenden versuchen die noch arbeitenden Personen zum Aufgeben der Arbeit zu bewegen. Kavallerie-Patrouillen durchziehen die Umgebung der Stadt.

Rom, 11. Juni. Deputiertenkammer. Der Antrag der Regierung, nach welchem die Dauer des provisorischen Budgets bis Ende Dezember festzusetzen sei, wurde in geheimer Abstimmung mit 261 gegen 189 Stimmen angenommen. Das Resultat wurde mit lebhaftem Beifall auf der Bank aufgenommen. Vor und während der Abstimmung herrschte lebhafteste Bewegung in der Kammer. — Die Vorlage der Regierung in Betreff des Budgetprovisoriums wurde im Ganzen in geheimer Abstimmung mit 256 gegen 72 Stimmen angenommen und darnach die Sitzung aufgehoben.

### Vermischtes.

Die „Venzliner Zeitung“ veröffentlicht in Nr. 67 folgendes reizende Publikaum. Eltern oder Pflegeeltern, deren Kinder fortan in der Schule mit ungeziefer behaftet werden, sollen mit Geldstrafe bis zu zwanzig Mark oder mit Haftstrafe bis zu acht Tagen für jeden einzelnen Fall bestraft werden. Venzlin, den 4. Juni 1892.

Bürgermeister und Rath. Für Commis voyageurs, welche in „Insektenpulver“ reisen, wird Venzlin kein schlechter Markt sein.

Einem schweren Verlust hat Deutschland erlitten. Wie das Raumburger Kreisblatt mittheilt, soll der Lieutenant Blum vom 86. Regiment, dessen „schneidiges“ Auftreten gegen feindlichen Raumburger Bürger seiner Zeit Gegenstand der ausgebreitetsten öffentlichen Kritik war, mit dem Schiff „Isabon“ vor einigen Tagen in See gegangen sein, um dem Vernehmen nach, seine junge Kraft in den Tropenländern zu verwerten. Da die Bewohner der Tropenländer indessen keine gemäßigten Raumburger sind, dürfte sich trotz der tropischen Sonne die „junge Kraft“ früher oder später doch bedeutend abkühlen.

Schiffuntergang. Der Hamburger Schooner „Ivea“ ist in der Südsee mit neun Mann Besatzung untergegangen.

Russisches. Die russischen Behörden verurtheilten einen österreichischen Gastwirth, der angeblich wegen Spionage verhaftet worden war, zur Verbannung nach Kamtschatka.

### Briefkasten der Redaktion.

G. S. 933. Das läßt sich nur mit genauer Kenntniß aller Verhältnisse im einzelnen Falle beurtheilen. Das müssen Sie doch selbst am besten beurtheilen können, was im vorliegenden Falle ein angemessenes Pfleggeld ist.

G. S. 1. Das Gesetz über die Sonntagsruhe tritt am 1. Juli in Kraft. 2. Erwunden Sie sich persönlich in der Expedition.

### Briefkasten der Expedition.

Nachverein der Filzschneider. Wir ersuchen den Herrn Kassier, sich gelegentlich in unserer Expedition einzufinden zu wollen.

# Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken

aus der Genossenschafts-Hutfabrik

Cravatten Strohhüte  
Kragen u. Manchetten Sonnen- und Regen-  
Handschuhe schirme, Spazierstöcke  
empfehlen in reicher Auswahl



G. Gottmann, Große Frankfurterstr. 130 am Ostend-Theater.

Vollsbuchhdl., J. Müntz, Berlin N. 39, Reinickendorferstr. 66.  
Arbeiterlieder und -Literatur. 502b

J. Semmel, prakt. Zahn-Arzt,  
Oranienstr. 55, Moritzplatz. Spr. 9-1, 3-5. In der Poliklinik  
für Unbemittelte 8-9 Uhr, 1-3, 5-6 Nachm. (Künstl. Zähne 2 Mark)

Möbel- und Ausstattungs-Magazin  
von J. Adler, Oranienstraße 47. Auch Theilzahlung gestattet. [2509L]

C. Königsfeld, Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft.  
Reinickendorfer-Str. 69.  
Größte Auswahl. Reparaturen gut und billig. 2017L

Altenberg's chem. Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.-  
Anstalt, Neue Jakobstr. 9, Brunnenstr. 123, Andreasstr. 54, Fruchtstr. 36.  
Potsdamerstr. 57/58, empf. f. z. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed. Art, Spitzen,  
Gard., Wäsche, gef. 1 M. p. Pfd., Bettdeck. gef. 1,25 M. p. Stück. Herren-  
Kleidung gereinigt, gebügelt von 2,50 Mk. an. Reparaturen billigst. Neu!  
Glantzernung von blaugetragenen Kammgarn-Garderoben. 2033L

Meerscham-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.  
Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Lassalle,  
Marx u. A.) in Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Zylinderknäulen,  
Manchettenknöpfen, Stöcken, Brochen, Fästen. En gros. En détail.  
2274 L  
B. Günzel, Brunnenstr. 157, am Rosenthaler Thor.

Allen werthen Genossen empfehle meine preiswerthen  
**Cigarren.**  
Nr. 1 & 5 Pf., Nr. 28 & 5 Pfennig, das Beste was es giebt.  
O. Stadelmann, Mantuffelstraße 75.

Charlottenburg  
Brauerei Gambrinus  
Helles Lagerbier (Gambrinusbräu) und  
Dunkles Versandbier (Gambrinusversand).

Elegante  
Herren- u. Knaben-Garderobe  
in allen Qualitäten und zu billigsten Preisen  
empfehlen  
2193L  
Julius Lindenbaum,  
Berlin O., Frankfurterstrasse 139.  
Spezialität: Anfertigung nach Maass.  
Für reelle Bedienung bürgt mein in allen Kreisen bekannter guter Ruf.

Pol. conc. Pfandleihe.  
Pfandleih-Ausverkauf  
Gerichtstr. 32, I. (Nottelbeckplatz).  
Verfallene Herren-, Damen- u. Kinder-  
Garderobe, Betten, Wäsche, Gardinen,  
Teppiche, goldene und silberne Uhren,  
Regulatoren u. s. w. werden unter  
Tage verkauft. 2439L

Kinderwagen  
2438L von  
F. Koschny  
49. Oppelner-  
Strasse 49,  
am Schleifsch. Thor.

Borggl. Cigarren in großer  
Qualität Auswahl.  
Emil Rogge, N.,  
14. Veteranenstrasse 14.

Roh-Tabak!  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
Ernst Förster,  
Kaiserstraße Nr. 30.

Roh-Tabak!  
Sämtliche im Handel befindliche  
Sorten, nur brennbare und gesunde  
Waare, zu äußerst billigen Preisen  
empfehlen  
Heinr. Franck,  
Brunnenstraße 142.

Roh-Tabak  
empfehlen zu den billigsten Preisen  
490 b  
J. Fränkel, Berlin,  
Klosterstr. 72.

Leihhaus  
von C. Kortegara,  
Zuwallenstr. 14,  
kauft u. beleiht jede  
Werthsache. [477b]

Empfehle allen Freunden u. Genossen  
mein Cigarrengeschäft. Borggl. 5-  
und 6-Pf. Cigarren. Nippentabak  
Pfd. 30 Pf., Otto Große, Weddingstr. 47

Vereins-Abzeichen.  
Stempel:  
H. GUTTMANN  
Schablonen-, Schilder-  
Fabrik  
Berlin N., Brunnenstr. 9.  
Stempel:  
Gravirung von Inschriften etc.

Halbe Preise!  
steht jetzt das unterzeichnete Institut  
der „Goldnen Hundertjahr“  
(Reizigerstr. 110), in seinem Aus-  
verkauf, da das überfüllte Lager  
absolut verringert werden muß; z. B.  
12 000 Jaquet- und Rock-Anzüge  
von 10, 12, 15, 18, 20, 24, 27,  
30 M. Prima. 15 000 Samurr-  
Paletots jetzt im Ausverkauf  
von 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24 M.  
Prima. 3000 Hosen und Westen  
von 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 M. Prima.  
Alpaca- und Tarutuch-Jaquets,  
(prämiiert als Stuhlleiter), v.  
1,50 M. an. Knaben- u. Burschen-  
Anzüge, jetzt spottbillig. 25638

„Goldene 110“  
110 Leipzigerstr. 110.

Achtung! Kein Laden.  
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren  
1 Mark. Garantie rein amerikanische  
Tabake. Nippentabak 2 Pfd. 60 Pf.  
1785L  
G. F. Dinslage,  
Kottbusserstr. 4, Hof part.

Empfehle mich den Parteigenossen  
zur Anfertigung von Herren-Garderobe  
jeder Art. Reparaturen schnell u. billig.  
G. Richter, Kärsterstr. 159, v. IV.

Allen Freunden und Bekannten  
empfehle meine Restauration 2527L  
„Zur Arbeiterbörse“  
Ein Zimmer für Vereine und Zahl-  
stelle steht zur Verfügung.  
Ronthaler, Pasewalkerstr. 4,  
am Wedding.

Allen Freunden und Bekannten zur  
Nachricht, daß ich Holzmarktstr. 3 (an  
der Jannowitz-Brücke) ein  
494b  
Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal  
übernommen habe. Dasselbst befindet  
sich der unentgeltliche Arbeits-Nachweis  
des Fachvereins der Plätterinnen und  
steht ein Vereinszimmer mit Piano  
(auch zu Zahlstellen etc.) zur Verfügung.  
Um freundlichen Zuspruch bittet  
Aug. Deter, Buchbinder ox.

Mittagstisch! Mein, f. lang. Jahr,  
rühml. bef. bürgerl.  
Mittagstisch, best. aus Suppe, Gemüse  
u. Brot. n. Ausw., bringe ich in empf. Er-  
innerung. Für Herren Port. 50 Pf. m.  
Bier; für Damen 40 Pf. o. Bier, im  
Abonn. 35 Pf. Sep. Eing. („Vormärts“  
liegt aus.) Vereinsz. vergeben. [464b  
D. Pomplun, Ritterstr. 121, part.

Wo speisen Sie?  
In der alt pommer-  
schen Küche, Oranienstr. 181, Hof pt.  
bei Klein! Frühst.  
80 Pf., Mittagstisch  
mit Bier 50 Pf., Abendlich von 50 bis  
50 Pf., nach Auswahl. 18062

Geschäfts-Eröffnung.  
Allen Freunden u. Genossen empfehle  
meine neu eröffnete  
2548L  
Restauration.  
Für gute Speisen u. Getränke ist gesorgt.  
H. Voss, Pringstr. 74.  
Vereinszimmer stehen zur Verfügung.

Restaurant „Zukunftstaat“  
Kastanien-Allee 35. 2189L  
Vereinszimmer, 30-40 Pers. saalend,  
mit Piano, noch einige Abende an Vere-  
eine, auch zur Zahlstelle, zu vergeben

Parteigenossen empfehle mein schön  
eingereichtes Lokal zum gefälligen Bes-  
such. Vereinszimmer als Zahlstelle für  
40 Personen. Edmund Rontor,  
21812 Swinemünderstr. 45.

Bestes Weißbier  
ohne Wasserzusatz,  
16 große oder 32 kleine für 3 Mark  
steht  
Emil Böhl,  
19878 Frankfurter Allee 74.  
Fernsprech-Anschluß Amt VIIb. 1511

Seeidylischen Reinickendorfer.  
Nächster Ausflugsort von Berlin. 2  
gr. Gärten. 2 verdeckte Regelm. Bahnen.  
Große Kaffeeküche. Volksbelustigungen.  
Tanzkränzchen.  
Vereinen besonders zur Veranstaltung  
von Vergnügungen zu empfehlen.  
Böttcher.

Wannsee.  
Café Aisen,  
in unmittelbarer Nähe des Hensburger  
Läwen, herrlich am Wald und Wasser  
gelassen, empfiehlt Vereinen und Gesell-  
schaften seine zwei großen Säle, Regelm.  
bahnen u. s. w. zur gef. Benutzung.  
Einige Sonnabende sind noch frei.  
2559L Robert Bloch.

Charlottenburg.  
A. Fiedler, Krummostrasse No. 27,  
empfehlen sämtliche Schulartikel, Spiel-  
u. Ledernaaren, Feuerwerkstoffe etc.

Rechtsbureau des königlichen Amts-  
richters a. D., Alte  
Jakobstr. 130. Gewissenhafter Rath  
in allen Angelegenheiten. Unbemittelten  
unentgeltlich. Auch Sonntag. [2225L]

R. F. Daubitz  
Magenbitter,  
weltbekannt und seit 1861 erprobt und  
bewährt, dürfte in keiner Familie  
fehlen; zu haben in allen Droguen-  
Kolonialwaarenhandl. u. in der Fabrik  
Berlin SW., Neuenburgerstr. 28. 1 gr.  
Fl. 3,00, 1 H. Fl. 1,00 M. [2200b]

KRONEN-GARN  
1000 YARDS  
Bestes Nähgarn!  
Neu v. Buchlin u. Paletotstoffen, pass.  
Nette v. Herren- u. Knaben-Anzüge. Da-  
mentuche i. d. neuesten Farben zu Capes,  
Regenmänteln u. Jaquets, Gloria zu  
Staubmännlein, Blousen u. Jupons  
empfehlen billigst  
E. Sommerfeld, Spittelmarkt.

# Charlottenburg, Brauerei Gambrinus

Wallstr. 46, Bismarckstr. 22.

Größtes Konzert-Etablissement,  
Garten und Säle für 2000 Personen.  
Elektrische Beleuchtung. Familien können Kaffee kochen. 2 Kiesen-Regelm. Bahnen.  
Vereinen bestens empfohlen, auch Sonntags. 2512 L

Soeben erschien Heft 6:  
Eine Welt- u. Lebensanschauung für das Volk,  
mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen  
von J. G. Vogt.

Das Werk, welches eine längst empfundene Lücke in unserer Literatur  
ausfüllt, erscheint in 50 wöchentlichen Lieferungen à 10 Pf. und kann durch  
unterzeichnete Buchhandlung bezogen werden.  
Th. Mayhofer Nachf.,  
Sozialdemokratische Buchhandlung, Berlin N., Weinbergsweg 15b.

Elegante Herren-  
Anzüge, sowie Damenkleider  
nur nach Maass, billigst, auch  
gegen Theilzahlung. [2566L]  
Oranienstr. 126, I.

Der feine  
Reisner,  
Friedrichstraße 244  
(Schrägen über der Markthalle).

Weltbekannt als größtes Magazin für  
Herren- und Knaben-Bekleidung.  
Der Detailverkauf befindet sich  
244. Friedrichstr. 244.  
20,000 Comm.-Pal. v. 7-24 M.  
18,000 engl. Anzüge v. 9-30  
10,000 Sammg.-Anzüge v. 15-33  
8000 Hosen v. 3-12  
Alpaca- und Luruth-Jaquets  
von 1 M. an  
6000 Knaben-Anz. v. 3 M. an  
für jedes Alter zu spottbilligen Preisen.  
Strenge Reinlichkeit.

Nur 1 Mark.  
Klagen, Eingaben, Reklamationen,  
Rath im Zivill- und Strafproceß. Ein-  
ziehung von Forderungen. Pollak,  
Juch Blumenstr. 19 H r. Auch Sonntags.

Freund der Hausfrau!  
Karol Weil's  
pulverisirt. Seifen-Extrakt.  
Große Ersparnis  
an Arbeit, Zeit und Geld!  
Ein 20 Pf.-Packel Karol Weil's Seifen-  
Extrakt, gelöst in 1 1/2 Liter kochendem  
Wasser, giebt 3/4 Pfund schöne weiche  
weiße Seife von vorzügl. Waschkraft.  
Käuflich überall. [2533L]

Kranzbinderei und Blumen-  
Handlung 1790H  
von J. Meyer, Wienerstr. 1 (nur dort).  
Telephon Amt 9, 9482.

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt,  
Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

Größtes Lager Berlins  
Kinderwagen. Andreasstr. 23. S. v.

Hamburger Laden  
Ziniestr. 225, a. d. Grenadierstraße.  
Arbeits-Anzüge (festeste Näharbeit).  
Billigste Preise! J. Leisor.

Ich zeige allen Genossen u. Bekannten  
hiermit an, daß meine Verkaufsstelle  
von der Genossenschafts-Bäckerei,  
sowie gutes Schwarz- u. Weiß-Brot  
sich in der Lindenallee Stand 247  
befindet. Zweite Verkaufsstelle vom  
Mittwoch ab Zimmerhalle Stand 196.  
496b Fr. Scherzer.

Kärsterstr. 174 part., am Koppenpl.,  
werden von heute ab, aber nur an Hand-  
werker u. A. Beamte, verkauft herrschaft-  
liche, getragene Sommer-Paletots für  
8-10 M., gut erhaltene Hosen für 8  
bis 5 M., einzelne Röcke, Jaquets, auch  
Anzüge. [25382]

Kreisjägen, Bohrmasch., Pappschere,  
Zischlerwerkz., Transmiss.,  
Handwag. a. Fed., Bretter, Pappdickten  
u. vieles Andere billigst weg. Kaufg. d.  
Betrieb. Harmonikafabr., Demminerstr. 6.

Bereinslokal  
gesucht vom Konditorgehilfen-Verein,  
ca. 70 Personen, wöchentliche Ver-  
sammlung, möglichst Zentrum. Offerten  
an den Vorsitzenden 96/4  
Sturm, Mackenstr. 27.

Genossenschafts-Brot  
empfehlen  
5045  
A. Alschner,  
Rauhenstr. 63a,  
Molkerei-Niederlage.  
Kinderwagen gedr. Kottbusserstr. 18.

Reparations-Männlichkeiten,  
Fabrik im Hause, sehr flott Geschäft,  
sodast zu vermieten beim Eigenthümer,  
Grünauerstr. 27.  
487b

483b Grünauerstr. 27  
Stube u. Küche, sof. von 70 Thlr. an.

Mehl- u. Vorloft-Geschäft, verbunden  
mit Grüntram und Rolle, zu verk. Aus-  
kunft Blumenstr. 19, Obstgeschäft. 507b

Allen Freunden und Genossen emp-  
fehle mein Tabak- und Zigarren-Geschäft.  
E. Krüger, Krautstr. 1, a. d. Frank-  
furterstraße, früh. Jnh. d. Franz-  
Wahlens, Or. Frankfurterstr. 100. 509b

Allen Genossen empfehle mein  
Blumengeschäft und Kranzbinderei.  
25672 A. Krause, Wienerstr. 11.

Verkaufe kleines Materialgesch., viel  
Seisenumsatz, Lad. Schattenseite, febl.  
Bogn., 18 Thlr. M., billig. „Nothkopf“,  
Postamt 21. 496 b

Bath Salon u. Garten, Große  
Frankfurterstr. 85, hat noch Sonnabende  
an Vereine zu vergeben. 450b

Eine Zahlstelle oder kleines Vereins-  
zimmer zu vergeben. Restauration zur  
Schnecke, Urbanstr. 35. 456b

Alte Stiefeln für Herren u. Damen  
verk. Gen. Lehmann,  
Bienenstraße 6. 87b

Kinderwagen, größtes Lager, von  
7 Mark an, Oranienstraße 3 im Nord-  
geschäft. Auch Theilzahlung. 484b

Schmerzlozes Zahnziehen, Plombiren  
199. Falckensteinstr. 22

Berg. Berg. n. außerh. Oranienstr. 2a  
Quergeb. 4 Tr. r. d. Gärde. H. Wobu. a.  
Wunsch m. Sach. sof. z. überh. 513b

E. Schläpfl. f. 1 o. 2 Herren Griner  
Weg 6, v. 3 Tr. rechts. 479b

Febl. Schläpfl. bill. z. vom Maybach-  
Ufer 3a, Seitenfl. 3 Tr. r. 495b

Eine Schlafstelle für 2 Herren in  
Mittenwalderstr. 15, Hof 4 Tr. bei  
Schwarz zu verm. 492b

Saubere Schlafst. bei Ulrich, Zion-  
Kirchstraße 41, 3 Tr. 491b

Theiln. z. möbl. Zimm., Preis 15 M.  
w. gef. Gebauer, Scharrnstr. 19, 3 Tr.

E. Schläpfl. z. vom Langestr. 52 D. II. r.

Freundl. Schlafstelle für 2 Herren,  
sep. Eing., sofort oder später zu verm.  
Dörre, Charlottenburg, Wilmersdorfer-  
straße 23, Hof 1 Tr. 25642

Febl. Schlafst. f. D. vom Fr. Dreßler-  
Kottbusserstr. 9. 6132R

E. Gen. find. febl. Schlafst. n. vorn.  
Mahlh. Barnimstr. 47 508b

Arbeitsmarkt.  
Ein Maschinenmeister, welcher schon  
in größeren Brauereien als solcher ein-  
gesetzt und darüber beste Zeugnisse auf-  
zuweisen hat, findet dauernde Stellung  
bei der National-Brauerei Akt.-Ges.,  
am Tempelhofer Berg 6. 496b

Auf Knaben-Stoffanzüge geübte  
Arbeiterinnen finden außer dem Hause  
dauernd lohnende Arbeit. G. Richards,  
Chausseest. 129. 488b

Flanellhemden. 500b  
Arbeiter und Arbeiterinnen sucht sofort  
Magnus-Möbielen, Rittenickerstr. 124.

50 Schuhmacher auf Herren- und  
Damen-Boden verlangt  
Polm, Oranienstr. 156.

Lichtdrucker 478b  
verl. Prager, Kommandantenstr. 18.

Ein Kaufmann sucht in einem, wenn  
auch kleinerem Geschäft Stellung als  
Volontär. Für Vertrauensposten kann  
event. Kautions gestellt werden. Off. u.  
J. Z. 5559 an Rudolf Wisse, Berlin SW.  
erbeten. 6142R

Genossen und Genossinnen erhalten  
lohnenden Verdienst durch Nachweis  
von Nähmaschinen-Verkäufen Jossener-  
straße 38 bei G r i e s e. 501 b

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w., Filiale F.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 am Sonntag, den 12. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, bei Nagel, Schwedterstr. 23.  
**Tagesordnung:**  
 1. Berichtserstattung von der am 8. und folgende Tage in Halle a/S. stattgefundenen Generalversammlung. 2. Festsetzung der Gehälter. 3. Wahl der Ortsverwaltung und Verzele. 4. Verschiedenes.  
 Die Mitglieder werden ersucht, der wichtigen Tagesordnung halber in der Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Achtung! Buch- u. Papier-Arbeiterinnen!**  
**Berein der in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiterinnen.**  
 Donnerstag, den 16. Juni cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant Feuerstein, Alte Jakob-Strasse No. 75:  
**Bereins-Versammlung.**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Vortrag des Genossen Th. Metzner: „Unsere Pflichten.“ — 2. Diskussion. — 3. Verschiedenes und Fragelasten.  
 Nach der Versammlung: **Geselliges Beisammensein mit Tanz.** Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.  
 407/8 **Der Vorstand.**

**Deutscher Schneider- und Schneiderinnen-Verband.**  
**Versammlung**  
 am Montag, den 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstraße Nr. 77-79.  
**Tagesordnung:**  
 1. Der nächste Verbandstag und wie gestalten wir unsere Organisation. Referent: J. Timm. 2. Diskussion. 3. Statutenberathung.  
 Zu zahlreicher Beteiligung fordert auf  
 180/2 **Die Lokalverwaltung.**

**Genossenschafts-Bäckerei für Berlin und Umgegend**  
 (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).  
**Außerordentliche General-Versammlung**  
 am Mittwoch, den 15. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in der „Brauerei Friedrichshain“ vor dem Königsthor.  
**Tagesordnung:**  
 1. Bericht über die Verhandlungen mit der Handelsgesellschaft Kattlein. 2. Beschlussfassung über die am 30. Mai gestellten Anträge. 3. Verschiedenes.  
 Zur Legitimation ist der Anteilchein oder die Mitgliedskarte erforderlich. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Frauen von Mitgliedern, wenn die Frau nicht selbst Mitglied ist, keinen Zutritt haben.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. 95/19  
**Der Vorstand. Der Aufsichtsrath.**

**Ethische Gesellschaft.**  
 Sonntag, den 12. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, in Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstraße 77/79: 438/11  
 Vortrag des Herrn Julius Türk über: „Strafe und Verbrechen“. Nachher: **Gesellige Unterhaltung und Tanz.** — Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. — Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.

**Verband deutscher Kürschner (Filiale Berlin).**  
 Montag, den 20. Juni cr., im „Elysium“, Landsberger Allee 89/40:  
**II. Stiftungsfest verbunden mit Sommerfest**  
 bestehend in **Konzert, Gesangsvorträgen und Ball**  
 unter gütiger Mitwirkung der Männer-Gesangsvereine „Felsenburg“, „Syrania“, Sängerkor der Chirurg. Brände und der Kürschner (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes)  
 Dirigent: **E. Beutner.**  
**Festrede**, gehalten vom Stadtverordneten Zubell.  
 Programm, à 25 Pf., sind in den mit Plakaten belegten Stellen zu haben.  
 Anfang 4 Uhr. — Eröffnung der Kaffeeküche 2 Uhr.  
 444/9 **Das Komitee.**

**Achtung!**  
**Versammlung des Jahvereins der Firmenschilder-Branche**  
 am Dienstag, den 14. Juni, Abends 8 Uhr, in Stachel's Restaurant, Raupachstr. 6, Hof geradezu.  
**Tagesordnung:**  
 1. Vortrag des Herrn Wornau: Die Bedeutung der Arbeiterbewegung, mit besonderer Berücksichtigung der Organisation der Firmenschilder-Arbeiter. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, pünktlich zu erscheinen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.  
 Gäste willkommen.  
 Biletts zum 2. Stiftungsfest am Sonnabend, den 25. Juni, bei Feuerstein, oberer Saal, werden in der Versammlung ausgegeben.  
 497b **Der Vorstand.**

**Verband d. in Holzbearbeitungs-Fabriken u. a. Holzplätzen besch. Arbeiterinnen-Arbeiterinnen-Dtschl.**  
**Versammlung**  
 Dienstag, den 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Hrn. Rohltz, Bergstr. Nr. 12.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Vortrag. 2. Verschiedenes und Fragelasten.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Die Mitglieder werden hierdurch auf § 6 unseres Statuts aufmerksam gemacht.  
 466/5 **Der Vorstand.**

**Verband der Kürschner.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Montag, den 13. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, Neue Friedrichstraße 44 bei Köllig.  
**Tagesordnung:**  
 1. Vortrag des Kollegen Riem über: „Arbeitsteilung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 444/8 **Die Ortsverwaltung.**

**Große öffentliche Versammlung der Filzschuh-Arbeiter und -Arbeiterinnen**  
 am 13. Juni, Abends 8 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 33.  
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
 Dringende Pflicht der Kollegen ist es, zu erscheinen. 184/15

**Bauarbeiter-Verein d. Rosenthaler Vorstadt.**  
**Versammlung**  
 am Sonntag, den 19. Juni, Vorm. 11 Uhr, in Wilke's Lokal, Hochstr. 32a.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Vereins-Angelegenheiten (Abrechnung vom Monat Februar u. März cr.). 2. Verschiedenes und Fragelasten.  
 Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. 123/7  
 J. W. Gatz, Schriftf., Bernauerstr. 114, 1.

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w.**  
**Ortliche Verwaltung Berlin H.**  
 Dienstag, 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im Lokale des Herrn Schweitzer, Köpcke'str. 3.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Festsetzung der Gehälter für die Ortsbeamten. 2. Wahl der Ortsbeamten und der Beitragsammler. 3. Wahl des Vertrauensorgans. 4. Verschiedenes.  
 Die Mitglieder werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. 307/15  
 Mitgliedsbuch legitimiert.  
**Die Ortsverwaltung.**  
 J. A.: Fr. Haseloph, Grünauerstr. 2, G. II.

**Berein Berliner Hausdiener.**  
 Montag, den 13. d. M., Abends 9 Uhr, in den Aminhallen, Kommandantenstr. 20.  
**Mitgliederversammlung.**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Mitteilung. 2. Vortrag über: „Das Bildungsmonopol der heutigen Gesellschaft.“ Referent Herr Dr. Finn. 3. Diskussion. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes u. Fragelasten. 499b

**Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäschebranche.**  
 Dienstag, den 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, bei Pastor, Neue Königstraße Nr. 7:  
**Versammlung.**  
**Tagesordnung:**  
 1. Vortrag des Fräul. Baader über: „Die Gleichstellung der Geschlechter“. 2. Diskussion. 3. Unser Sommervergnügen. 4. Verschiedenes.  
 Um pünktliches Erscheinen ersucht  
 349/12 **Der Vorstand.**

**Gauverein Berliner Bildhauer.**  
 Dienstag, den 14. Juni, Annenstr. 16:  
**Berichterstattung der Bevollmächtigten von der General-Versammlung in Mainz.**  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht  
 460/2 **Der Vorstand.**

**Große Ladierer-Versammlung!**  
 Filiale IV.  
 am Montag, den 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in Gnadt's Salon, Brunnenstraße Nr. 33.  
**Tagesordnung:**  
 1. Berichtserstattung vom Provinzialtag zu Steffin. 2. Filialangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 203/17  
 Nochmals werden die Kollegen gebeten, ihre Beiträge bis zum Juli-Quartal zu regeln, indem sonst die Streichung erfolgen muß.  
**Der Vorstand.**

Rein fleischlos kein Handeln, sondern streng feste, sehr billige Preise.

Unserem Prosopfenbruder Karl Mahlo zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch. 503 b  
**Der Prosopfenverein Wedding.**  
 Karl, derst du aber nicht roth werden.  
 Allen Freunden und Verwandten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, der Kohlenhändler Ferdinand Stockmann am 9. d. M. sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr von der Krankenhaus-Leichenhalle am Urban nach dem Neuen Thomas-Kirchhof statt. Die trauernde Wittwe 512b  
 Cäcilie Stockmann, geb. Kowalsky.

**Taufsaugung.**  
 Allen Kollegen der Geldschrank-Fabrik G. Fuhrmann für die Spendung des schönen Kranzes und für die Vetheiligung bei der Beerdigung unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. 491b  
 Bernhard Ritsch nebst Schwestern.

**Arbeiter-Bildungs-Schule.**  
 Ich erlaube alle diejenigen, welche noch im Besitz von Biletts der Matinee am 1. Osterfesttag sind, umgehend abzurechnen. J. A.: G. Ladeberg, 488b  
 Ritterstr. 70.

**Achtung!**  
 Bei der am zweiten Pfingstfeiertag in Adlerst. stattgehabten Verloosung sind noch 5 Gewinne, welche auf die Nummern 568, 503, 543, 657, 280 gefallen sind, abzuholen bei 488/3  
**H. Gumpel,**  
 Siggarengeschäft, Sarnimstr. 42.  
 Empfehle allen Genossen bei Bedarf mein Siggarengeschäft u. Veredlungskontoir, Söwinenländerstr. 140. 2. Gesch. Eberwalderstr. 16.  
 280062 **J. Schumacher.**

**Fernrohr,**  
 per Stück **3,20 Mark.**  
 Mit 4 feinen Linsen u. 3 Auszügen.  
**Vergrößert 12 mal unter Garantie!**  
 Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.  
 Katalog mit naturgetreuen Abbildungen versenden gratis und franko  
**Kirberg & Co.,**  
 Gräfrath-Central bei Solingen.

**E. Strauss, Schneidernstr.,**  
 Blumenstr. 46, part., 2508L  
 empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl.  
 Roulaute Zahlungsbedingungen!

**Verlagsbuchhandlung des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt**  
 Berlin SW., Beuthstr. 2.  
 Von folgenden Lieferungswerken sind die Fortsetzungen erschienen:  
**Heft 18**  
 von Ferd. Lassalle's Reden u. Schriften, herausgegeben von Ed. Bernstein-London. Preis pro Heft 20 Pf.

**Heft 11**  
 von Die Deutsche Revolution. Geschichte der deutschen Bewegung von 1849 u. 1849. Von Wilhelm Blox. Preis pro Heft (alle 14 Tage) 20 Pf.  
**Nr. 37**  
 (10. Jahrgang, II. Band)  
 von Die Neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Erscheint wöchentlich. Preis pro Heft 20 Pf.

**Nr. 11**  
 von Die Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen d. Arbeiterinnen. Herausgegeben von Emma Ihrer-Wellen. Redaktion: Klara Zellin-Stuttgart. Erscheint alle 14 Tage, Preis pro Nummer 10 Pf.

**Nr. 24**  
 von Sozialpolitisches Centralblatt. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun-Berlin. (Inhalt: Aufsätze über Soziale Wirtschaftspolitik und -Statistik, Arbeiterzustände, politische und gewerkschaftl. Arbeiterbewegung und Arbeiterschutz, Gesetzgebung, Handwerkerfragen, Gewerbe-Inspektion, Wohnungszustände und -Gesetzgebung etc.) Erscheint wöchentlich. Preis pro Nummer 25 Pf.

**Heft 6**  
 von Eine Welt- u. Lebensanschauung für das Volk, mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen. Von J. G. Vogt. (Erstes Buch: Die menschlichen Triebe.)  
 Zu beziehen durch die Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Beuthstr. 3.  
 Alle Buchhandlungen, Kolporteur und Zeitungsverkäufer nehmen Bestellungen auf obige Lieferungswerke entgegen.  
**Wiederverkäufer Rabatt.**  
 Bei Aufträgen von Auswärts bitten wir um gleichzeitige Einzahlung des Betrages (Porto extra).

**Baer Sohn BERLIN.**  
 24a. Chausseestr. 24a. 8. Brückenstr. 8.  
 16. Gr. Frankfurterstr. 16. [2505 L]

**Geschäfts-Häuser** **Eigene Werkstätten**

Sommer-Anzug 8,—	Sommer-Jaquets 1,50	Knaben-Anzüge 1,70
Sommer-Anzug 10,—	Sommer-Jaquets 1,80	Knaben-Anzüge 1,90
Sommer-Anzug 12,—	Sommer-Jaquets 2,—	Knaben-Anzüge 2,10
Sommer-Anzug 14,—	Sommer-Jaquets 2,50	Knaben-Anzüge 2,50
Sommer-Anzug 13,—	Sommer-Jaquets 3,50	Schal-Anzüge 2,80
Sommer-Anzug 24,—	Sommer-Jaquets 4,75	Schal-Anzüge 3,20
Sommer-Anzug 27,—	Sommer-Beinkleid 1,80	Schal-Anzüge 3,50
Kammgarn-Anzug 30,—	Sommer-Beinkleid 2,75	Jünglings-Anzüge 5,—
Kammgarn-Anzug 33,—	Sommer-Beinkleid 4,25	Jünglings-Anzüge 8,—
Kammgarn-Anzug 39,—	Sommer-Beinkleid 5,—	Jünglings-Anzüge 11,—
Kammgarn-Anzug 42,—	Kammgarn-Beinkl. 6,50	Jünglings-Anzüge 15,—
Gehrock-Anzug 36,—	Kammgarn-Beinkl. 8,—	Maschinisten-Jaqt. 2,—
Gehrock-Anzug 40,—	Kammgarn-Beinkl. 10,—	Maschinisten-Jaqt. 3,—
Gehrock-Anzug 48,—	Kammgarn-Beinkl. 12,—	Maschinist-Hosen 2,—
Sommer-Paletot 12,—	Engl. Leder-Hose 2,95	Maschinist-Hosen 2,40
Sommer-Paletot 14,—	Engl. Leder-Hose 3,—	Malor-Kittel 3,—
Sommer-Paletot 18,—	Engl. Leder-Hose 4,50	Malor-Kittel 3,75
Sommer-Paletot 21,—	Piqué-Westen 2,50	Arbeits-Hemden 1,10
Sommer-Paletot 28,—	Piqué-Westen 3,75	Arbeits-Blousen 1,60

**Adellose Maß-Anfertigung**  
 unter Leitung erster Meister in höchst modernen Façons  
 Hosen nach Maß | Anzüge nach Maß | Paletots nach Maß  
 11 M. bis 21 M. | 36 M. bis 60 M. | 30 M. bis 45 M.

**Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

Der Verkauf geschieht unt. strengst. Beobachtung reeller Grundzüge.